Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 260 — Memel, Freitag, den 4. November 1932 — 84. Jahrgang

Zaleski zurückgetreten

Der Vertrauensmann Pilsudskis, Oberst Beck, zum Nachfolger ernannt

wtb. **Warschau, 3. November. Außenminister Zaleski ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist sein bisheriger Mitarbeiter, Staatssekretär beim Ministerium des Aeußern Joseph Beck, vom Staatspräsidenten ernannt worden.**

Beck gilt als Vertrauter des Marschalls Pilsudski, dessen langjähriger Adjutant er früher war.

Zaleski bekleidete das Amt eines Außenministers seit der Machtübernahme durch Marschall Pilsudski im Sommer 1926 und vertrat Polen bei allen internationalen Konferenzen.

Allgemeine Ueberraschung in Warschau

cnb. **Warschau, 3. November.**

Der plötzlich erfolgte Rücktritt des Außenministers Zaleski hat hier allgemein überrascht. Welcher Umstand Zaleski schließlich den Anlaß gab, sein Rücktrittsgesuch einzureichen, steht noch nicht genau fest. **In einem Interview, das Zaleski der Agentur „Iskra" gewährte, gab er Gesundheitsrücksichten als Ursache für sein Scheiden aus dem Amte an.**

Wie es heißt, soll aber Zaleski auch weiterhin dazu ausersehen sein, Polen bei den Ratssitzungen als erster Delegierter zu vertreten.

„Keine Kursänderung"

wtb. **Paris, 3. November.**

Der Wechsel in der Leitung des polnischen Außenministeriums wird von der Pariser Presse im allgemeinen dahin gedeutet, daß eine Aenderung in der polnischen Außenpolitik nicht zu erwarten sei.

So erklärt das Organ Herriots, „Ere Nouvelle", die Betrauung Becks mit der Nachfolge Zaleskis sei die

beste Garantie für die Beständigkeit der polnischen Außenpolitik.

— „Echo de Paris" findet allerdings die Ernennung des Obersten Beck, der im Februar der französischen Militärrevision in Polen mit einer aufsehenerregenden Truppenvisite ein Ende gemacht habe,

bedenklich.

In dem Augenblick, da Zaleski von der politischen Bühne abtrete, belebe sich die Politik zwischen Warschau und Bukarest. — Der sozialistische „Populaire" meint, die Ablösung Zaleskis durch den Oberst Beck beweise, daß die auswärtige Politik Polens in eine

aktive Phase

eintrete und daß sie Verwickelungen an den polnischen Grenzen, namentlich an den Ostgrenzen, zur Folge haben werde.

Etwas über den Grund des Rücktritts

wtb. **London, 3. November.** Der Pariser Korrespondent der „Morning Post" glaubt, der Grund für den Rücktritt Zaleskis sei der Beschluß der polnischen Regierung, den polnisch-rumänischen Nichtangriffspakt zu ratifizieren, ohne den Abschluß der entsprechenden russisch-rumänischen Verhandlungen abzuwarten.

tigen Amtes wird der Gesandte in Riga, Dr. Stieve, betraut.

Das Reiseprogramm Papens

cnb. **Darmstadt, 3. November.** Von zuständiger hessischer Stelle wird amtlich mitgeteilt: Reichskanzler v. Papen hat die Absicht, im Anschluß an seine Besuche in Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und nach der Einweihung der Rheinbrücke in Mannheim auch der Hessen-Regierung in Darmstadt einen Besuch abzustatten.

Herriots Spanienreise beendet

wtb. **Paris, 3. November.** Mit einem Abendessen in der französischen Botschaft in Madrid am Dienstag hat der offizielle Teil der Spanien-Reise des französischen Ministerpräsidenten seinen Abschluß gefunden. Gestern vormittag besichtigte Ministerpräsident Herriot die Umgebung von Madrid. Seinem Auto wurde von spanischen Militärfliegern bis 20 Kilometer hinter Madrid das Geleit gegeben. Am Mittag traf Herriot in Toledo ein, das er am Nachmittag besichtigte.

wtb. **Paris, 3. November.** Auf dem deutschen Soldatenfriedhof von Ivry bei Paris hatten sich gestern wieder, wie alljährlich, die in Paris lebenden Deutschen versammelt, um der im Kriege gefallenen deutschen Soldaten zu gedenken.

„D. 724" über dem Spessart abgestürzt

Im dichten Nebel — Alle fünf Insassen tot — Flügelbruch?

wtb. **Frankfurt a. M., 3. November.**

Wieder einmal hat das geheimnisvolle Gesetz der Duplizität der Ereignisse eine überaus traurige Bestätigung erhalten. Kaum ist die Bestürzung über das spurlose Verschwinden des Nachtpostflugzeuges „D. 2017" über dem Englischen Kanal überwunden, da trifft aus Süddeutschland die Nachricht von dem Untergang eines zweiten deutschen Verkehrsfluges ein.

In den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Tages, gegen 1½ Uhr, ist das Junkersflugzeug „D. 724" auf der Fahrt von Nürnberg—Fürth nach Frankfurt a. M. bei Echterspfahl in der Nähe von Rohrbrunn im Spessart abgestürzt. Sämtliche fünf Insassen, der Flugzeugführer Schulz, der Funkermaschinist Frank und drei Passagiere sind bei dem Unglück ums Leben gekommen.

Eine Kommission von Sachverständigen hat sich sofort an den Ort des Unglücks begeben.

„Förmlich im Boden eingegraben"

wtb. **Rohrbrunn** (Spessart), 3. November. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Flugzeugunglück bei Echterspfahl

wahrscheinlich auf den Bruch eines Flügels zurückzuführen.

Wenigstens fand man diesen Flügel einige hundert Meter von der Stelle entfernt, an der das Flugzeug förmlich im Boden eingegraben liegt. Das Flugzeug ist im dichten Gehölz abgestürzt. Die Wipfel einiger Bäume sind bei dem [illegible] worden, während der schwere Flugzeugkörper sich tief in die Erde gebohrt hat.

*

wtb. **Berlin, 3. November.** Die Deutsche Lufthansa teilt mit: Nach einer Meldung der Flugleitung sind bei dem Unfall im Spessart die Leichen aller Insassen aufgefunden worden. Die drei Passagiere lagen in der Kabine, die beiden Besatzungsmitglieder im Führersitz. Zur Zeit des Unfalls war

die Sicht so schlecht,

daß auch die Augenzeugen über den Hergang des Unfalls nur Vermutungen Ausdruck geben können.

Ein Waldarbeiter war „Ohrenzeuge" der Katastrophe

wtb. **Frankfurt a. M., 2. November**

Der an die Unfallstelle im Spessart entsandte Sonderberichterstatter des W. T. B. meldet:

Das furchtbare Flugzeugunglück bei Echterspfahl im Spessart ereignete sich genau um 1,29 Uhr. Das Flugzeug, das um 11,55 Uhr in Fürth gestartet war, hatte kurz hinter dem Frankfurter Flughafen durch Morsezeichen seinen Standort gemeldet. Von da ab ließ es nichts mehr hören.

Ein Waldarbeiter vernahm kurz vor ½2 Uhr Motorengeräusch; das Flugzeug war aber wegen des dichten Nebels über der Talmulde nicht zu sehen. Um 1,29 Uhr hörte der Arbeiter einen leichten Knall, dem wenige Sekunden später ein starkes Krachen folgte.

Die Absturzstelle liegt mitten in dichtem Tannenwald. Es dauerte lange, ehe man an die Unglücksstelle heran kam. Erst gegen 6,15 Uhr konnten die ersten Leichen geborgen werden. Es ist anzunehmen, daß alle fünf Insassen sofort tot waren.

Um diese Jahreszeit lagern über dem Spessart bei regnerischem Wetter immer dichte Nebelschwaden, die schon vor zwei Jahren, etwa zwei Kilometer von der Unglücksstelle entfernt, einem englischen Privatflugzeug zum Verhängnis wurden. Die Maschine wurde damals völlig zertrümmert, die beiden Insassen kamen ohne Schaden davon.

Gronau im Hafen von Athen

wtb. **Berlin, 3. November**

Der deutsche Weltrundflieger v. Gronau teilt in einem Radiotelegramm mit, daß er mit seinem „Dornier"-Flugzeug gestern gegen Mittag im Hafen von Athen gelandet ist. Gronau war gestern früh um 6 Uhr in Limessol auf Cypern gestartet. Das nächste Tagesziel heißt Rom.

Zur Beendigung seines Weltfluges liegt dann noch als letztes schweres Hindernis die Ueberquerung der Alpen vor ihm, die mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit bei schlechter Wetterlage nicht möglich ist. Die Flieger werden in Rom deshalb besonders sorgfältig Wettermeldungen einholen.

„Niobe"-Kommandant vor dem Kriegsgericht

wtb. **Kiel, 3. November**

In der Marineschule Kiel-Wik begann heute vormittag vor dem Marinekriegsgericht die Verhandlung über den Untergang des Marine-Segelschulschiffes „Niobe" am 26. Juli dieses Jahres, bei dem 69 Angehörige der Reichsmarine den Seemannstot gefunden haben.

Vorsitzender in diesem Prozeß, für den zwei Tage vorgesehen sind, ist Marinekriegsgerichtsrat Schuck. Als militärische Beisitzer fungieren zwei Kapitänleutnants. Die Anklage wird von Marinekriegsgerichtsrat Becker vertreten. Die Verteidigung liegt in den Händen des Kieler Rechtsanwalts Rathke, dem ein Kapitänleutnant zur Seite steht.

Die Anklage richtet sich gegen den Kommandanten der „Niobe", Kapitänleutnant Ruhfuß. Sie stützt sich auf den Paragraphen des Strafgesetzbuches, der von der fahrlässigen Herbeiführung des Sinkens eines Schiffes handelt. In der Anklageschrift werden die Umstände geschildert, unter denen das Unglück eintrat. **Bei dem Ausmaß der Katastrophe, so heißt es in der Anklage, ist die Mutmaßung gerechtfertigt, daß das Unglück hätte vermieden werden können.**

Zu der Verhandlung sind 20 Zeugen geladen, unter ihnen 13 frühere Angehörige der „Niobe" mit dem Wachoffizier, Oberleutnant Lott, an der Spitze, die bei dem Untergang gerettet werden konnten. Zu der Verhandlung haben sich zahlreiche Pressevertreter eingefunden.

Polizeiliche Razzia durch die Hamburger K. P. D.-Lokale

wtb. **Hamburg, 3. November.** Die Polizei hat im Anschluß an die Zusammenstöße des gestrigen Tages eine umfassende Durchsuchung der K. P. D.-Lokale eingeleitet, in denen Mitglieder der sogenannten Häuserschutzstaffeln des verbotenen Rot-Front-Bundes und der „Roten Marine" zu verkehren pflegen. Die Razzia der Polizei hat zur Sistierung einer großen Anzahl von Personen geführt. 200 Personen sollen dem Richter zur Vernehmung vorgeführt worden sein. In Altona hatte man auf der Hauptkirche eine rote Fahne gehißt. Polizei entfernte die Fahne

Ernennungen im Berliner Auswärtigen Amt

wtb. **Berlin, 3. November.** Reichspräsident von Hindenburg hat ernannt: Den Generalkonsul Dr. Freiherrn v. Grünau zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt; den Vortragenden Legationsrat Dr. Grafen Adelmann v. Adelmannsfelden zum Generalkonsul in Kattowitz; den Ministerialdirektor z. D. Zechlin zum Gesandten in Mexiko; den Gesandten z. D. Dr. h. c. Freytag zum Gesandten in Lissabon; den Gesandten Dr. Schmidt-Elskop zum Gesandten in Rio de Janeiro; den Gesandten v. Bülow-Asuncion zum Generalkonsul in Kalkutta; den Gesandten z. D. Weiß zum Gesandten in Asuncion; den Vortragenden Legationsrat Dr. Grobba zum Gesandten in Bagdad; den bisherigen Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Freiherrn Dufor v. Feronce, zum Gesandten in Belgrad; den Gesandtschaftsrat Dr. Pistor zum Gesandten in Quito; den Generalsekretär in Jerusalem, Dr. Nord, zum Gesandten in Bangkok. Mit der Leitung der kulturpolitischen Abteilung des Auswärt-

Berlin im Verkehrsstreik

Weder Straßenbahn, noch U-Bahn, noch Autobus verkehren

wtb. **Berlin, 3. November.**

Das gesamte Personal der Berliner Verkehrs-Gesellschaft ist heute früh in den Streik getreten, so daß ganz unerwartet weder Straßenbahn, noch U-Bahn, noch Autobus verkehren. Der Streik ist restlos durchgeführt worden.

Einzelne Arbeitswillige versuchten, auf einzelnen Linien den Straßenbahnverkehr in Gang zu bringen, doch mußten sie wieder umkehren, da die Wagen von Streikenden demoliert und die Fenster durch Steinwürfe zertrümmert wurden. In der Berliner Allee in Weißensee wurde ein ins Depot fahrender Straßenbahnwagen der Linie 60 E von acht Nationalsozialisten durch Steinwürfe beschädigt.

Unter kommunistischer Führung

cnb. **Berlin, 3. November.** Der Generalstreik der Angestellten der Berliner Verkehrs-Gesellschaft kam um so überraschender, als noch gestern, wie verlautbar wurde, in einer Urabstimmung die für einen Streik notwendige Dreiviertelmehrheit nicht zustande kam. In einer späteren Versammlung ist dann aber doch der Beschluß, in den Streik einzutreten, gefaßt worden. In diesem Beschluß wurde zum Ausdruck gebracht, daß sich die nationalsozialistische Betriebsorganisation dem Streik anschließen werde. Die Versammlung ernannte eine Streikleitung unter Führung des kommunistischen Betriebsrates Schmirgel.

Berliner Polizei in erhöhter Dienstbereitschaft

cnb. **Berlin, 3. November**

Die Berliner warteten heute früh zu Hunderten an den Haltestellen auf ihr gewohntes Verkehrsmittel. Erst als sie durch Flugblätter über den Streik bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft unterrichtet wurden, setzten sich die Massen in Bewegung, um zu Fuß an ihre Arbeitsstätten zu gelangen.

Die Mannschaftswagen, die in der dritten und vierten Morgenstunde das Personal zu den Betriebsbahnhöfen bringen sollten, kehrten mit fast leeren Wagen zurück, da sich nur ein geringer Teil Arbeitswilliger eingefunden hatte. An den Betriebsbahnhöfen der B. V. G.

waren noch in der Nacht uniformierte Streikposten aufgestellt worden, die allen Arbeitswilligen den Zutritt zu den Wagenhallen verweigerten.

An verschiedenen Stellen kam es zwischen Streikposten und Arbeitswilligen zu kleineren Reibereien, die jedoch von der Polizei im Keime erstickt werden konnten. Die Polizei hat bereits in der Nacht Sicherungsmaßnahmen getroffen und befindet sich zurzeit in erhöhter Dienstbereitschaft. So sind besondere Streifenwagen eingesetzt und die Straßenposten verdoppelt worden. Besonderes Augenmerk richtet die Polizei auf die Betriebsbahnhöfe, die von zahlreichen B. V. G.-Leuten umlagert sind.

Ein „wilder Streik" stark politischen Charakters

cnb. **Berlin, 3. November.** Zwischen der Leitung der B. V. G. und den Arbeitervertretungen finden heute vormittag erneut Verhandlungen statt, die zum Ziel haben, den Streik im Berliner Verkehrswesen so schnell wie möglich zu beenden. Tarifrechtlich handelt es sich um einen wilden Streik, da die Dreiviertelmehrheit für diesen Streik bei der Abstimmung nicht erreicht wurde. Sollten die Verhandlungen scheitern, so ist anzunehmen, daß der Reichsarbeitsminister mit einem Schlichtungsverfahren eingreift. Zunächst hängt das aber von der weiteren Entwicklung ab, die um so zweifelhafter ist, als der Streik — von den Gewerkschaften abgelehnt — **eine Angelegenheit ausschließlich der Nationalsozialisten und Kommunisten ist, also stark politischen Charakter hat.**

Wir wollen Arbeit schaffen!

Wir entnehmen folgende Abschnitte einem Artikel des Reichsarbeitsministers Schäffer, der in dem 1. Novemberheft „Der Heimatdienst" zur Veröffentlichung gekommen ist.

Es gibt keinen allgemein gültigen Gradmesser der Konjunktur. Jedoch kann man an dem Verlauf einiger Spezialkurven den Grad des deutschen wirtschaftlichen Niederganges ablesen. Als eines der sichtbarsten Anzeiger darf die Arbeitslosigkeit angesehen werden. Man schätzt, daß zurzeit etwa 25 Millionen Menschen in der Welt arbeitslos sind. Davon entfallen auf die Vereinigten Staaten über 11 Millionen, über 5 Millionen auf Deutschland und über 2 Millionen auf England. Gewiß gab es auch Arbeitslose vor dem Krieg. Aber verglichen mit den heutigen Riesenziffern schrumpfen die Arbeitslosenzahlen der Vorkriegszeit auf ein Minimum zusammen. Die Folgen hiervon sind nicht schwer zu erraten: schärfster Rückgang der Produktion, des Handels und des Einkommens.

Deutschlands Industrieproduktion ist im Durchschnitt auf etwa 60 v. H. des Umfanges von 1928 gesunken; wichtigste Produktionszweige können ihre Kapazität noch nicht einmal zur Hälfte ausnutzen. Aehnliche Verhältnisse herrschen in allen Industrieländern. So lastet eine Riesennot auf dem deutschen Volksleben. Für Millionen von Menschen ist die Deckung der notwendigsten Bedürfnisse in Frage gestellt. Die leibliche Existenz unzähliger Menschen ist bedroht. Hinter der leiblichen Not aber steht noch eine größere und drückendere. Junge Menschen zu Hunderttausenden sind zur entnervenden Arbeitslosigkeit verurteilt und sehen keine Hoffnung mehr vor sich. Unendlich viele Familienväter haben keine „Chance" mehr. So entsteht in diesen Menschen das furchtbare Gefühl, daß sie aus der menschlichen Gemeinschaft ausgeschlossen sind.

Die Arbeitslosenfrage ist die deutsche Frage der Gegenwart; um ihre Lösung muß sich die gesamte deutsche Politik der nächsten Zeit drehen. Auch der größte Gegner des jetzigen Kabinetts wird ihm nicht abstreiten können, daß es von Anfang an die Arbeitslosenfrage als die politische Kernfrage angesehen hat und sich bemüht, auch neue Wege zu deren Lösung zu gehen. Die Reichsregierung ist sich wohl bewußt, daß diese Frage in Deutschland schwerer als in jedem anderen Lande zu lösen ist. Die deutsche Kreditbasis ist innen- und außenpolitisch beengt. Deutschland kann dabei nicht kreditpolitische Experimente machen wie z. B. England. Denn es hat die größte Inflation aller Zeiten hinter sich. Die Reichsregierung weiß, daß es auch nicht ein einziges Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit gibt. Es müssen aber alle Wege gegangen werden, die irgendwie dazu dienen können, um die drückende Not der Arbeitslosigkeit zu mildern. Außenpolitisch wird Deutschland auch in Zukunft an der Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt arbeiten. Daß diese Arbeit der Reichsregierung bisher nicht ohne Erfolg war, beweist das Ergebnis der Lausanner Verhandlungen. Natürlich müssen alle Staaten der Welt ohne Ausnahme guten Willens sein und ihren Beitrag zur Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens liefern.

Ein weiterer Weg zur Zurückdrängung der Arbeitslosigkeit liegt in der Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand. Als das jetzige Kabinett die Regierung übernahm, hat es sofort ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 135 Millionen Mark für ländliche Siedlung und vorstädtische Kleinsiedlung, Wasserbauten, Straßenbauten, Meliorationen, Teilung und Reparaturen von Wohnungen usw. aufgestellt. Dadurch fanden etwa 65 000 Arbeiter wieder Arbeit und Brot. Dabei ist die Regierung nicht stehen geblieben. Sie hat ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm bald danach um mehr als 200 Millionen Mark erweitert. In das neue Programm wurden auch Arbeiten einbezogen, die der schwer darniederliegenden deutschen Werftindustrie wieder Beschäftigung bringen sollten. Auch wurde ein neuer Betrag wieder eingesetzt, um den Baumarkt zu beleben. So wurden 50 Millionen Mark für Hausreparaturen zur Verfügung gestellt. Außerdem ist die Reichsregierung bereit, mit 20 Millionen Mark den Eigenheimbau finanziell zu unterstützen. Angesichts der Bedeutung der Bauwirtschaft für die gesamte Wirtschaft ist gerade diese Zurverfügungstellung von größeren Mitteln wichtig. Nach Schätzung namhafter Nationalökonomen lebt in Zeiten normaler Baukonjunktur in Deutschland etwa ein Siebentel bis ein Achtel der gesamten Bevölkerung mittelbar und unmittelbar von der Bautätigkeit. Die Wirkung des Niederganges der Bauwirtschaft war insbesondere auf dem Arbeitsmarkt besonders ungünstig. Im Jahre 1931 betrug der Monatsdurchschnitt der arbeitslosen Bauarbeiter 47 000, Ende Januar 1932 waren fast eine Million Bauarbeiter erwerbslos, im Monat Juli d. J. war noch nicht ein Viertel aller Bauarbeiter beschäftigt, obwohl dieser Monat bisher der günstigste für das Baugewerbe in diesem Jahre war. Vergegenwärtigt man sich diese Tatsachen, so erkennt man, wie auch arbeitsmarktpolitisch günstig sich die namhaften Summen, die für die Zwecke des Wohnungswesens, die Fortführung der Stadtrandsiedlung und die Finanzierung von Eigenheimen bereitgestellt wurden, auswirken werden. Bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Höhe von mehr als 200 Millionen Mark werden wieder rund 150 000 Menschen Beschäftigung finden.

Mit diesen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hat sich die Reichsregierung aber noch nicht begnügt. Denn solche Maßnahmen bleiben immer unvollständig. Wichtiger ist die Frage, wie die Wirtschaft natürlich belebt werden kann. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß die Zeit des Sichfügens in das Unvermeidliche vorbei sein, daß sie von der Verteidigung gegen die Wirtschaftskrise nunmehr zum Angriff übergehen muß. Andernfalls war zu befürchten, daß das deutsche Volk nicht mehr in der Lage sei, den bevorstehenden schweren Winter zu überstehen. Sollte den deutschen Arbeitslosen Hilfe gebracht werden, so mußte die Energie und die Initiative des wirtschaftenden Menschen neu angeregt werden. Bei Betrachtung der Weltwirtschaftslage darf man auch den gegenwärtigen Zeitpunkt für solche Maßnahmen für richtig halten, weil doch Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Weltwirtschaftskrise tatsächlich den Tiefpunkt überwunden hat. Die Ueberwindung der Krise verlangt rasches und schnelles Handeln. Deshalb hielt es die Regierung für notwendig, geeignete Maßnahmen zur Krisenbekämpfung in die Wege zu leiten. Sie tat dies durch die Verordnung zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932. Die Wirtschaft und das Unternehmertum haben die Vorschläge im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung freudig aufgenommen und zum Ausdruck gebracht, daß sie ihrerseits alles tun wollen, um das Gelingen zu sichern. Auch im Gewerkschaftslager hat man sich bereit erklärt, „dem wirtschaftlichen Teil des Regierungsplanes die Chance zuzubilligen, seine Brauchbarkeit unter Beweis zu stellen".

Es hat sich natürlich kein Mensch dem Glauben hingegeben, daß das Wirtschaftsprogramm mit einem Schlag alle Arbeitslosen wieder in Arbeit bringen kann. Aber der objektive Beobachter deutscher Verhältnisse wird zunächst feststellen müssen, daß die Krisenpsychose erkennbar abgeflaut ist. Gerade diese drohte, je länger je mehr, zu einer unheilvollen Gefahr für die gesamte Wirtschaft zu werden. Sie war auch eine der Hauptursachen für die große Hoffnungslosigkeit, der sich so viele Arbeitslose hingaben. Ferner ist objektiv festzustellen, daß durch die Maßnahmen der Reichsregierung zum mindesten keine weitere Verschlechterung in Produktion und Absatz mehr vorliegt. Vielfach sind eine bessere Stimmung und gewisse Ansätze zu neuer Unternehmungslust in Unternehmerkreisen zu beobachten.

Kontingentierung der Einfuhr von Bacon durch England

ss. **Kaunas**, 3. November. Nach Nachrichten, die hier aus London eingetroffen sind, beabsichtigt England die Einfuhr von Bacon zu kontingentieren, und zwar soll als Maßstab für die Höhe der Kontingente die Einfuhr des letzten Jahres genommen werden. (Wenn es zutreffen sollte, daß die Kontingentierung auf Grund der Einfuhr des letzten Jahres vorgenommen werden soll, würde Litauen ganz günstig abschneiden, da seine Baconausfuhr nach England gerade im letzten Jahr stark gestiegen ist. Aber da bei der Festsetzung des Kontingents für die Zukunft wahrscheinlich doch nur ein Prozentsatz der im letzten Jahr eingeführten Baconmenge bewilligt werden würde, wird eine Kontingentierung wohl trotz des ebengenannten günstigen Momentes für Litauen außerordentlich ungünstige Wirkungen haben. Die Red.).

Ein Referat für memelländische Angelegenheiten

Eine andere Form für die gleiche Sache

h. **Kaunas, 3. November. Wie Kauener Blätter melden, soll von der Errichtung des sogenannten „Rates für memelländische Angelegenheiten" beim Ministerkabinett Abstand genommen worden sein. Anstelle dieses Rates soll ein Referat beim Ministerkabinett eingesetzt werden, dem die für den Rat vorgesehenen Persönlichkeiten als Berater angehören sollen.** (Ob man die Errichtung, um die es sich hier handelt, Rat oder Referat für memelländische Angelegenheiten nennt, läuft praktisch auf das Gleiche hinaus. Die Red.).

Eine englische Handelsdelegation in Kaunas

ss. **Kaunas**, 3. November. Dieser Tage ist hier eine private englische Handelsdelegation eingetroffen, die an Ort und Stelle die Möglichkeiten der englischen Ausfuhr nach Litauen studieren will. Die englische Handelsdelegation hat bereits Besprechungen mit den Vertretern der größten litauischen Genossenschaft „Lietukis" abgehalten, die seit einiger Zeit verschiedene Waren vorzüglich aus England importiert. Die Losung von „Lietukis" ist: „Der litauische Export nach England, und der englische Import nach Litauen".

Die englische Handelsdelegation hat auch dem Ministerpräsidenten Tubelis und dem Handelskammerpräsidenten Dobkevitschius Besuche abgestattet. Bei dieser Gelegenheit wurden Fragen besprochen, die mit der Erweiterung des litauisch-englischen Außenhandels im Zusammenhang stehen. Auch die privaten Ex- und Importunternehmungen widmen hier in der letzten Zeit größere Aufmerksamkeit der Erweiterung der Handelsbeziehungen zu den englischen Firmen.

Wie erinnerlich, weilte bereits der bekannte englische Parlamentarier Bossom in Kaunas. Er stellte damals die Ankunft einer privaten englischen Handelsdelegation in Aussicht. In den hiesigen Wirtschaftskreisen herrscht die Ansicht, daß man für die Engländer größere Importmöglichkeiten nach Litauen eröffnen müsse, um auf diese Weise auch in England eine günstigere Kontingentierung der litauischen Baconeinfuhr zu erreichen. Die englische Handelsdelegation wird hier noch einige Tage weilen und wird voraussichtlich auch Memel besuchen.

Keine Handelsvertragsverhandlungen zwischen Litauen und Sowjetrußland

ss. **Kaunas**, 2. November. In der in- und ausländischen Presse sind in der letzten Zeit Meldungen über angeblich bevorstehende Verhandlungen zwischen Litauen und Sowjetrußland erschienen. Diese Verhandlungen sollen angeblich das Ziel verfolgen, einen neuen Handelsvertrag abzuschließen. Wie eine bestimmte Seite betont, entsprechen diese Meldungen nicht den Tatsachen. Zwischen Sowjetrußland und Litauen besteht zwar nur ein provisorischer Handelsvertrag, er regelt aber im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten erschöpfend. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß entgegen anders lautenden Meldungen der litauische Export nach Sowjetrußland gerade in diesem Jahre gestiegen ist. Auch der Transit aus und nach Sowjetrußland nimmt im litauischen Verkehr einen immer bedeutenderen Platz ein. Es wird ferner hervorgehoben, daß im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten die Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Litauen noch erweitert werden können. Der Abschluß eines neuen Handelsvertrages, der doch auf der Meistbegünstigungsklausel beruhen müßte, würde als solcher kaum etwas zu einer Erweiterung der Handelsbeziehungen beitragen können, da etwaige Vergünstigungen bzw. Zollerleichterungen und Aufträge auf Grund der Meistbegünstigungsklausel sogleich auch die anderen Vertragsstaaten beanspruchen können. In gut unterrichteten Kreisen verlautet auch, daß die weitere Gestaltung der Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Litauen nicht auf neuen Handelsverträgen, sondern auf praktischen Vereinbarungen beruhen werde.

Errichtung automatischer Telephonämter in Memel und Kaunas?

h. **Kaunas**, 3. November. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Frage der Errichtung von automatischen Telephonämtern in Kaunas und Memel beim Verkehrsministerium wieder akut geworden. Die seiner Zeit bei dem Abschluß des Vertrages schon vorgeschrittenen Verhandlungen mit der schwedischen Gesellschaft Ericson, die wegen des Todes von Kreuger plötzlich unterbrochen werden mußten, sind nunmehr, nachdem diese Gesellschaft sich vom Kreuger-Konzern gelöst und saniert hat, wieder im Gange. Dem Angebot der Firma Ericson stehen noch zwei Angebote, nämlich die einer englischen und einer deutschen Firma gegenüber, von denen jedoch als ernstliche Konkurrenz nur das englische Angebot wegen der zur Zeit hier herrschenden Anglomanie infolge des forcierten Baconabsatzes nach England in Frage zu kommen scheint. Die deutsche Konkurrenz kämpft trotz günstiger Bedingungen auf aussichtslosem Posten. Die Errichtung der Zentralen einschließlich der eigens für die Unterbringung der Anlagen zu errichtenden Neubauten in Kaunas und Memel wird mit 12 Millionen Lit veranschlagt. Die größte Aussicht auf Erfolg für den Zuschlag dieser Staatslieferung soll nach wie vor die schwedische Gesellschaft Ericson haben, weil deren Bedingungen für die Finanzierung, die sich auf fünf Jahre beläuft, günstiger sein sollen. An den zuständigen Stellen sollen noch Meinungsverschiedenheiten über die Wirtschaftlichkeit solcher Einrichtungen bestehen, jedoch soll diese Frage für die Errichtung nicht allein ausschlaggebend sein. Man rechnet damit, daß die Auftragserteilung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen wird.

Einwände der Staatskontrolle

gegen die Uebernahme der Linie Telschi—Krottingen

h. **Kaunas**, 3. November. Die Uebernahme der Bauarbeiten der Eisenbahnlinie Telschi—Krottingen stößt insofern auf Schwierigkeiten, als die Staatskontrolle gegen die früher erfolgte Uebernahme von Teilarbeiten sowie auch gegen die Uebernahme der Gesamtlinie im jetzigen Zustande eine Reihe von formellen und sachlichen Einwänden erhoben haben soll. Die Einzelheiten über den Einspruch der Staatskontrolle werden vorläufig noch nicht verlautbart.

*

ss. **Kaunas**, 3. November. Nach der Fertigstellung der Eisenbahnlinie zwischen Telschi und Krottingen wird gegenwärtig im Verkehrsministerium der Plan sorgfältig in Erwägung gezogen, den Bau der Eisenbahnlinie zwischen Schaulen und Birsen (Biržiai) in Angriff zu nehmen. Ein Entwurf des Bahnbaues wird bereits ausgearbeitet. Man nimmt an, daß die eigentlichen Arbeiten an dem Bahnbau bereits im Jahre 1934 aufgenommen werden. Die jetzt zwischen Schaulen und Birsen verkehrende Kleinbahn kann den Anforderungen nicht mehr genügen.

Gegen den „kämpferischen Klerikalismus"

ss. **Kaunas**, 3. November. Dieser Tage hat hier der sogenannte „Kulturkongreß" stattgefunden, dessen Teilnehmer den geistigen Kampf gegen den „kämpferischen Klerikalismus" in Litauen führen. An dem Kongreß haben insgesamt 173 bevollmächtigte Vertreter der Ortsverbände teilgenommen, darunter Professoren, Rechtsanwälte, Aerzte und andere Vertreter der litauischen Intelligenz.

Den Hauptvortrag hielt Professor Römer. In längeren Ausführungen sprach sich Professor Römer für die Einführung der Zivilehe in Litauen aus. Die Registrierung der Ehen, Ehescheidungen, Geburten, Todesfälle, Begräbnisse usw. könne keinesfalls den Geistlichen überlassen bleiben. Ein Gesetzentwurf über die Einführung der Zivilehe in Litauen sei bereits von dem Staatsrat ausgearbeitet worden. Da aber auf Grund des Artikels 14 des Konkordats für die Schließung der katholischen Ehen sowie für die Registrierung anderer staatsamtlicher Akte die alleinige Zuständigkeit der Kirchen anerkannt worden sei, die auch von den Gerichten in jedem einzelnen bestätigt werden müsse, so könne in Litauen die Zivilehe nur neben der religiösen Ehe existieren. Dieser Grundsatz sei auch in dem Gesetzentwurf über die Zivilehe verankert. Die Notwendigkeit der Einführung der Zivilehe leitete Professor Römer sowohl aus rechtlichen wie auch aus ethischem Gesichtspunkten ab.

Professor Vabalas-Gudaitis hielt einen sehr scharfen Vortrag gegen die Tätigkeit des Zentrums für Katholische Aktion in Litauen, die das Land ganz klerikalisieren wolle und Andersdenkende diktatorisch bekämpfe. Der Redner Randomanski erklärte, daß gerade in der letzten Zeit die katholische Kirche in Litauen von einem kämpferischen Geiste beseelt sei, der bekämpft werden müsse. Der Führer der litauischen Freidenker und Vorsitzender des Roten Kreuzes in Litauen, Dr. Schlupas, streifte die Geschichte der Katholischen Aktion in Litauen, um hervorzuheben, daß Litauen allmählich „verklostert" werde. Die katholische Kirche in Litauen habe jährliche Einnahmen in Höhe von 26 Millionen Lit. Auf jeden Pfarrer entfallen somit etwa 28 000 Lit an Einnahmen aus dem Volksvermögen. Die Tautininkai müßten Wahlen zum Seim und Senat, sowie die Zivilehe einführen und die bestehende Kriegszensur abschaffen. Würden die Tautininkai diese Forderungen durchführen, so könne Litauen sich eine bessere Regierung kaum wünschen. Zum Schluß legte Dr. Schlupas dem Kongreß vierzehn Resolutionen zur Annahme vor. In diesen Resolutionen wird verlangt: Kündigung des Konkordats, Abschaffung der Privilegien für die Geistlichen, Einführung der obligatorischen Militärdienstpflicht auch für die jungen Geistlichen, die Uebergabe der Gebäude der Kirche an Anstalten für soziale Fürsorge, Besteuerung der Kirchen und der einzelnen Geistlichen, Ausweisung der ausländischen Mönche, Bestrafung der Geistlichen für antistaatliche Tätigkeit und dergleichen mehr. Der Kongreß hat diese Resolution zur Kenntnis genommen. Im allgemeinen verlief der sogenannte „Kulturkongreß" in einer äußerst kampflustigen Stimmung gegen den „kämpferischen Klerikalismus" in Litauen.

George Popoff / „Das ist so englisch"

Eine Unterhaltung im Londoner Athenäum-Club

London, Ende Oktober

Wir saßen im Rauchzimmer des Athenäum-Clubs, tranken schwarzen Kaffee und unterhielten uns im Flüstertone. Der redselige Engländer, der mein Gastgeber war, ein vielgereister Parlamentsabgeordneter mit mehr kontinentalen, als britischen Lebensanschauungen, erläuterte mir in zuvorkommender Weise einige Besonderheiten des Clubs. Das Zimmer, in dem wir uns aufhielten, sagte er, wäre das große Rauchzimmer; hier dürfte geredet werden, wenn auch nicht allzu laut. Doch am anderen Ende des Hauses befinde sich der eigentliche Rauch- und Lesesaal; in diesem dürfte überhaupt nicht gesprochen werden, und den Raum nenne aus diesem Grunde jedermann — „das Schweigezimmer".

„Was mich im übrigen an einen ulkigen Fall erinnert," fügte der Engländer lächelnd hinzu, zog den Rauch seiner Pfeife ein und erzählte mir dann folgende, in der Tat recht amüsante Geschichte: „Ein ehrenwerter Lord, eines der ältesten Mitglieder des Athenäum-Clubs, befand sich eines Tages, Zeitung lesend und Zigarre rauchend, im Schweigezimmer, als er plötzlich zu seinem Entsetzen feststellte, daß einer der im Zimmer anwesenden Klubmitglieder in seinem Sessel verschieden war. Der noble Lord beschloß, daß hier eine Gelegenheit zum Handeln gegeben sei. Voller Würde erhob er sich, läutete nach dem Diener und befahl diesem, den Toten zu entfernen. Er glaubte hiermit nur seine Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben. Doch wie groß war sein Staunen, als er am nächsten Tage vom Clubsekretariat ein offizielles Schreiben erhielt, in welchem ihm ein strenger Verweis dafür erteilt wurde, daß er, entgegen den strikktesten Regeln des Klubs, sich unterfangen hatte — im Schweigezimmer zu reden . . ."

„Das ist so englisch!" rief ich belustigt aus, sprach aber dann in leiserem Tone weiter, um die einschlichternde Ruhe der geheiligten Clubräume nicht zu stören. Wir befanden uns nicht allein. Außer uns waren im Rauchzimmer noch einige andere Herren anwesend. Sie schienen sämtlich scheintot, so schweigend und unbeweglich ruhten sie in ihren tiefen Klubsesseln . . . Nach einer Weile kam lautlosen Schrittes ein Diener herein und legte vor jedem Mitglied ein Abendblatt nieder. Auch vor uns wurde ein Exemplar hingelegt. Und als mein Blick über die erste Seite glitt, blieb er unwillkürlich auf einer merkwürdigen Ueberschrift haften: „Achtzig Jahre Gewissensbisse!" Darunter las ich:

„Vor achtzig Jahren schleuderte ein zehnjähriger Schulbube mutwillig einen Stein gegen die Baptisten-Kirche in Croydon und zertrümmerte eines der Fenster. Der Täter ist damals nicht entdeckt worden. Doch nun hat der ehemalige Schulbube, heute ein neunzigjähriger Greis, sich gemeldet, dem Pfarrer von Croydon einen Scheck gesandt und hiermit sein gequältes Gewissen erleichtert."

„Puritanische Hypokrisie!" brummte mein Gastgeber ärgerlich, als ich ihm das Blatt zuschob, und blies heftig den Rauch seiner Pfeife vor sich hin.

„Puritanisch, vielleicht — Hypokrisie, vielleicht auch — —," entgegnete ich, „aber vor allem — wie unsaglich englisch! Achtzig lange, ereignisvolle Jahre: die gute Queen hat regiert und das Zeitliche gesegnet; England hat den Krimkrieg und den Burenkrieg geführt; Weltkrieg und Revolutionen sind über den Erdball dahingejagt; alles hat sich bis zur Unkenntlichkeit verändert. Bloß in Croydon bei London hat all die langen Jahre hindurch ein Mann stille gesessen und an nichts anderes, als an ein in seiner Kindheit zerschlagenes Kirchenfenster gedacht, an die eine große Sünde seines Lebens, bis er sich nun zusammengerafft und die entsetzliche Tat seiner Jugend durch einen soliden Scheck wieder gut gemacht hat. Wo anders ist derartiges möglich, als nur in England!"

Mein Gastgeber hatte während der letzten

Memeler Dampfboot

Freitag, den 4 November 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 260

Memel, 3. November

Eine Verhaftung in der Bankraubaffäre

Die Kriminalpolizei hat, wie wir hören, eine Person festgenommen, von der vermutet wird, daß sie den Raubüberfall Anfang September auf die Memeler Bank A. G., bei dem etwa 30 000 Lit gestohlen wurden, verübt hat. Im Laufe des gestrigen Tages wurden von der Kriminalpolizei Durchsuchungen vorgenommen und Feststellungen getroffen, die bis weit auf das Land hinaus führten. Der Verhaftete, bei dem es sich um einen Arbeiter aus Memel handelt, bestreitet die Tat. Die Ermittelungen werden in dieser Angelegenheit weitergeführt.

Motorschiff „Spes" gestrandet

Mit einer Ladung Memeler Holz bei Bornholm

In der Nacht zu Dienstag strandete bei schwerem Oststurm auf Christiansö bei Bornholm das holländische Motorschiff „Spes" (Kapitän des Boon). Das Motorschiff war Sonnabend nachmittag mit etwa 70 Standard (etwa 210 To.) Holz vom Memeler Syndikat an Bord, von hier aus nach dem holländischen Hafen Zwolle in See gegangen. Telegraphischen Meldungen zufolge liegt das Schiff auf steinigem Grund. Ein Schlepper der dänischen Bergungsreederei Svitzer, ist bereits bei dem verunglückten Schiff.

Christiansö ist eine kleine, von etwa 180 Personen bewohnte Inselgruppe, die etwa 18 Kilometer nördlich von der Insel Bornholm in der Ostsee liegt. Die Inseln sind fast durchweg felsig und bei unsichtigem Wetter schwer anzuloten, weil sie aus der in der Gegend etwa 50 Meter tiefen Ostsee fast steil aus dem Wasser aufsteigen.

* **Der Goethebund** bittet uns, noch einmal auf den am Freitag, dem 4. November, in der Auguste-Viktoria-Schule stattfindenden Vortrag des Professors Roy über Mahatma Gandhi hinzuweisen. In den verschiedensten deutschen Städten ist dieser Vortrag in glänzender Weise durch die Presse gewürdigt worden. Hoffentlich findet er auch hier das Interesse, das sowohl die Person des Redners wie die Wahl des Themas verdienen.

* **Generalversammlung des Memeler Spar- und Darlehnskassenvereins.** Am letzten Montag, abends 8 Uhr, fand im Schützenhause eine mittelmäßig besuchte außerordentliche Generalversammlung des Memeler Spar- und Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H. statt. Das durch den Tod des langjährigen Vorstandsmitgliedes Kaufmann Michel Schuschel freigewordene Ehrenamt wurde durch Justizsekretär Fritz Demenat besetzt. Gleichzeitig wurde anstelle des im Frühjahr verstorbenen Landespräsidenten Otto Böttcher, Stadtrat Kurt Vollmann in den Aufsichtsrat und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates Rektor Bruno le Coutre gewählt. Darauf machte Direktor Ogilvie längere Ausführungen über den internationalen Weltspartag, die Schäden der Welt- und Finanzkrisis, die Raiffeisenorganisation im Memelgebiet, die Leitgedanken des Unterverbandstages Memel vom 25. Oktober d. Js. und die Sicherheit, welche die Genossenschaft bietet. Schließlich beantwortete Herr Ogilvie noch einige Fragen aus der Versammlung. Darnach unterstrich der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Rechtsanwalt Schroeder, die Aufklärungen des Vorredners.

* **Vom Jüdischen Frauenverein** werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß sein fünfzigjähriges Jubiläumsfest am 27. November im Schützenhaus stattfindet.

* **Vortrag Dr. R. Rabinowitz.** Im Rahmen der Veranstaltungen der Union der Zionisten-Revisionisten hielt am Dienstag Dr. Rafael Rabinowitz-Kaunas einen Vortrag über das Thema: „1917—1932 — Ein Land erwacht ..." Der Redner schilderte in überaus interessanter Weise die Eindrücke, die er bei seiner Reise nach Palästina von dem in den letzten fünfzehn Jahren im Heiligen Lande Geleisteten gewonnen hatte. In den fünfzehn Jahren seit der Balfour-Deklaration, der offiziellen Bestätigung der zionistischen Grundforderungen, hat sich das Land dank der Begeisterung und dem Aufbauwillen der einwandernden Juden völlig verändert. Trotz der Hindernisse, die ihnen die eingeborenen Araber und die englischen Regierungsorgane — entgegen ihrer in der Balfour-Deklaration und im Mandat verbrieften Verpflichtungen — in den Weg legten, haben die Juden das wüste Land in blühende Kolonien und reiche Städte verwandelt, in ein Land von solcher wirtschaftlichen Stabilität, daß es zurzeit keine Arbeitslosigkeit kennt, ja sogar Tausende von neuen Arbeitshänden anfordert. Zugleich ist es zum geistigen Mittelpunkt der Weltjudenheit geworden. So erwacht Palästina, das Land der jüdischen Vergangenheit, wieder zum Land der jüdischen Gegenwart und besonders der jüdischen Zukunft. Starker Beifall dankte den durch Sachkenntnis und Wärme sich auszeichnenden Ausführungen. y.

* **Diebstähle.** Am Dienstag wurde aus einer verschlossenen Wohnung in der Baakenstraße Nr. 7 eine Damenarmbanduhr, Silber, mit schwarzem Bändchen, entwendet. — In der Nacht zum Montag wurden aus einer Wohnung des Hauses Kirchhofstraße Nr. 1 5 Lit entwendet. — Am 13. Juni wurde bei einer wegen Diebstahls festgenommenen Person in Memel ein Herrenfahrrad beschlagnahmt, das zweifellos aus einem Diebstahl herrührt. Bei dem Fahrrade handelt es sich anscheinend um ein Fahrrad, Marke „Dollar"; es ist versucht worden, die Fabriknummer auszufeilen. Soweit erkenntlich, dürfte es sich um die Nr. 2103 handeln. Die Schutzbleche sind ursprünglich vernickelt und mit einem breiten Streifen auf der Mitte verziert gewesen, jedoch nachträglich schwarz überstrichen, die Felgen sind ebenfalls vernickelt gewesen und nachträglich schwarz überstrichen. Die Bereifung ist rot, gut erhalten, Größe 28 × 1⅝, Marke „Peter's Temko". Am Fahrrad befindet sich eine kleine elektrische Fahrradlampe. Der bisherige Besitzer des Rades will das Fahrrad in der Jahrmarktswoche von einem „Unbekannten" gekauft haben. Das Fahrrad befindet sich bei der Kriminalabteilung in Memel, Gerichtsgebäude, Zimmer 67, und kann dort in Augenschein genommen werden. Personen, die zu vorstehenden Diebstählen zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem hiesigen Kriminalpolizeiamt zu melden.

Verbandstagung der Frauenvereine vom Roten Kreuz

Der „Verband der Frauenvereine vom Roten Kreuz für das Memelgebiet" hielt am Mittwoch, dem 2. November, seine diesjährige Mitgliederversammlung in Heydekrug, in Deims Hotel ab. Nach kurzer Begrüßung der sehr zahlreich Erschienenen, insbesondere der Mitglieder des neu beigetretenen Zweigvereins Pogegen, durch die Vorsitzende, Frau Bömeleit, erstattete der Schriftführer, Pfarrer Bömeleit, den Geschäftsbericht für das Jahr 1931, aus welchem hervorzuheben ist, daß die Gesamtmitgliederzahl der 29 Zweigvereine von 1700 auf 1849 gestiegen ist. Die Gesamteinnahme der Kreis- und Zweigvereine im Jahre 1931 betrug rund 73 000 Lit und ist fast restlos zur Wohlfahrtspflege und Fürsorge für die Armen und Kranken verwandt worden. In Ruß war eine Suppenküche eingerichtet worden, in 14 Zweigvereinen bestehen Schwesternstationen, von denen die Station in Wietzen erst am 1. Dezember 1931 eingerichtet worden ist.

Der Kassenbericht ergab in Einnahme 18 513,51 Lit und in Ausgabe 15 188,51 Lit, also einen Bestand am 1. Januar 1932 von 3325 Lit. Der Kassenführerin, Frau Hedwig Lankowsky, wurde der Dank für ihre Mühewaltung und Entlastung ausgesprochen. Herr R. Lankowsky erstattete einen kurzen Bericht über die sechste Geldlotterie, welche einen Reingewinn von 9393,75 Lit erbracht hat. Aus dem Reingewinn konnten den Kreisverbänden folgende Beihilfen bewilligt werden: Memel-Stadt 4000 Lit, Memel-Land 1150 Lit, Heydekrug 1550 Lit, Pogegen 2000 Lit. Außerdem wurden an Beihilfen bewilligt zur Unterhaltung der Schwesternstationen Nidden 300 Lit, Deutsch-Krottingen 300 Lit, Wietzen 300 Lit, Schwarzort 100 Lit und als Jubiläumsgabe 300 Lit an den Zweigverein Wischwill, welcher am 6. November d. Js. sein 25jähriges Bestehen feiert.

Darauf fanden die satzungsmäßigen Wahlen des Verbandsrates statt. Es wurden sämtliche Mitglieder durch Zuruf wiedergewählt.

Zum Schluß wurde in lebhafter Debatte über die Veranstaltung der siebenten Geldlotterie verhandelt. Es wurden der Vorstand und Verbandsrat beauftragt, den Spielplan und Ziehungstermin für das Jahr 1933 festzusetzen. Darauf schloß die Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche weiterer gesegneter Arbeit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. November 1932

Eheschließung: Arbeiter Johann Wapsa mit Arbeiterin Anna Zinkus, geb. Fogel, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Kazys Stancelis von hier. Eine Tochter: dem Diplomingenieur Nikolojus Stonis von hier.

Gestorben: Kaufmann Julius Wagner, 67 Jahre alt, Kontoristin Charlotte Gerda Ehlert, 21 Jahre alt, von hier.

Vom 3. November 1932

Geboren: Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Stütze Annicke Ußnerus, 44 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Freitag

Städt. Schauspielhaus: Geschlossen.

Apollo-Lichtspiele: „Ein bißchen Liebe für Dich", 5 und 8¼ Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Der Sohn der Rajah", 5 und 8¼ Uhr.

Capitol-Lichtspielhaus: „Die Herrin von Atlantis", 6 und 8½ Uhr.

Goethebund, Auguste-Viktoria-Schule: „Mahatma Gandhi und seine Bedeutung für Indien und die Menschheit", 8 Uhr.

Zahlen aus der memelländischen Wirtschaft

Der Sparkassenbestand stieg in neun Monaten um 1 270 100 Lit — Die Zahl der Wechselproteste gegenüber dem Anfang des Jahres auf fast ein Drittel gesunken

In den kürzlich herausgegebenen Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebiets sind interessante Angaben in Zahlen über die Entwicklung der memelländischen Wirtschaft in den ersten neun Monaten dieses Jahres enthalten.

Spartätigkeit

Im Monat Januar wurden in den vier Sparkassen des Memelgebiets (Städtische Sparkasse Memel, und in den Sparkassen der Kreise Memel, Heydekrug und Pogegen 1 940 600 Lit eingezahlt, ausgezahlt wurden 1 737 800 Lit; es blieb ein Bestand von 18 838 900 Lit. Im Februar wurden nur 1 794 500 Lit ein- und 1 657 800 Lit ausgezahlt. Es blieb ein Bestand in Höhe von 18 975 600 Lit. Im März gingen die Einzahlungen auf 1 471 200 Lit zurück; ausgezahlt wurden in diesem Monat 1 162 200 Lit. Der Bestand betrug am Ende dieses Monats 19 284 600 Lit. Im April nahmen die Einzahlungen ganz bedeutend zu. Es wurden 1 806 700 Lit eingezahlt; ausgezahlt wurden 1 963 300 Lit. Es blieb ein Bestand von 19 128 000 Lit. Im Mai wurde etwa ebensoviel ein- und ausgezahlt wie im Monat vorher; auch der Bestand blieb fast derselbe wie im Vormonat. Im Juni betrugen die Einzahlungen 1 922 900 Lit, ausgezahlt wurden 1 828 400 Lit. Der Bestand betrug 19 240 400 Lit. Im Juli gingen die Einzahlungen etwas zurück, aber auch die Auszahlungen waren bedeutend geringer als im Vormonat, sodaß sich der Bestand am Monatsende gegenüber dem Monat vorher um fast 300 000 Lit höher stellte. Im August wurden 1 718 700 Lit eingezahlt und 1 486 100 Lit ausgezahlt. Der Bestand betrug 19 741 200 Lit. Im Monat September stiegen die Einzahlungen und erreichten die Höhe von 1 909 700 Lit, die Auszahlungen waren wesentlich höher als im Vormonat und betrugen 1 541 900 Lit. Es verblieb ein Bestand von 20 109 000 Lit.

Bis zum Ende der Berichtszeit, also bis Ende September dieses Jahres, stieg der Bestand in den genannten vier Sparkassen um 1 270 100 Lit.

Wechselproteste.

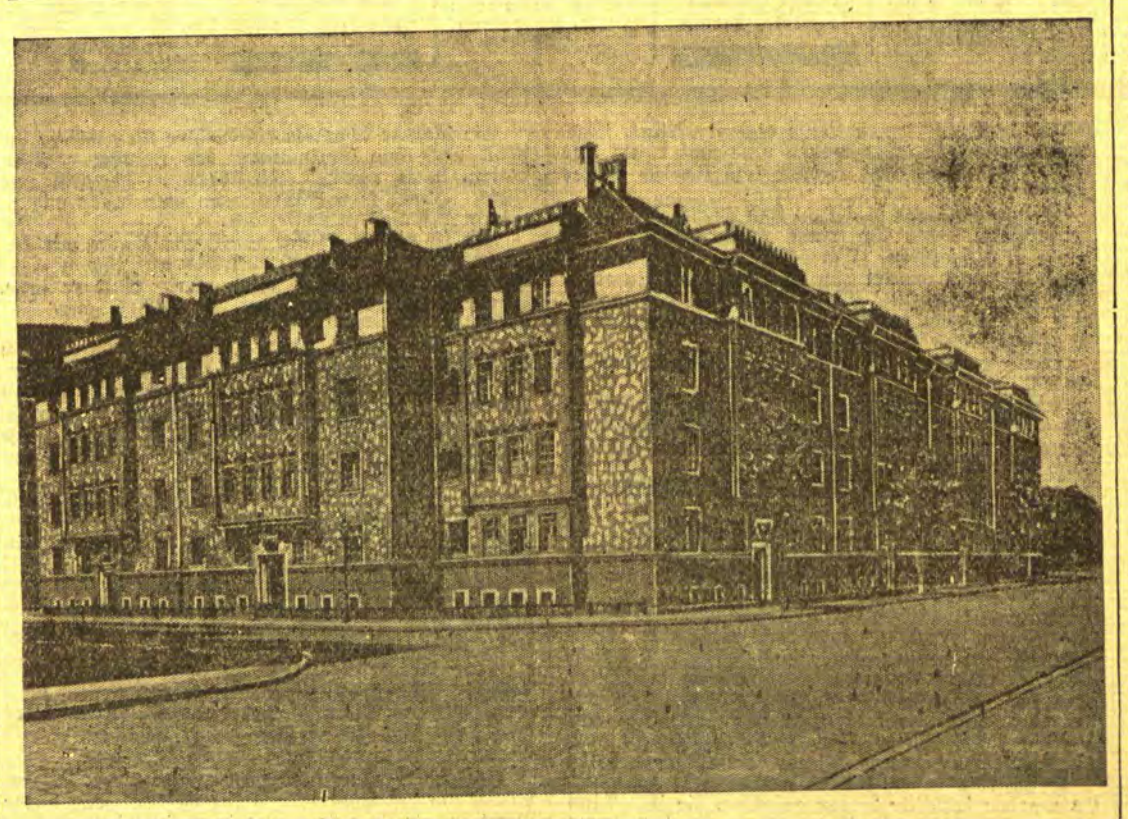
Im Januar dieses Jahres gingen 1 247 (372, die Zahlen in Klammern gelten für denselben Monat des Jahres 1931) Wechsel im Werte von insgesamt 849 500 Lit (295 500 Lit) zu Protest. Im Februar wurden 926 (375) Wechsel im Werte von insgesamt 530 500 Lit (213 000 Lit) protestiert. Im März betrug die Anzahl der protestierten Wechsel 918 (138) und der Wert 547 100 Lit (188 800 Lit). Im April wurden 791 (451) Wechsel im Werte von insgesamt 543 900 Lit (242 000 Lit) protestiert. Im Mai gingen 675 (433) Wechsel im Werte von insgesamt 401 600 Lit (201 300 Lit) zu Protest. Im Juni betrug die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel 678 (362), der Werr dieser Wechsel betrug 334 600 (176 900) Lit. Im Juli gingen 569 (410) Wechsel im Gesamtwert von 247 100 Lit (226 900 Lit) zu Protest. Im August wurden 479 (426) Wechsel im Werte von insgesamt 219 200 Lit (225 800 Lit) protestiert. Im September ging die Zahl der protestierten Wechsel auf 442 (452) im Werte von insgesamt 207 700 Lit (241 500 Lit) zurück.

Bemerkenswert ist, daß die Zahl der protestierten Wechsel im Oktober vorigen Jahres bereits auf 707 im Werte von 596 600 Lit stieg. Im November 1931 gingen 829 Wechsel im Gesamtwert von 598 200 Lit und im Dezember 1 221 Wechsel im Gesamtwert von 757 100 Lit zu Protest. Wie aus den angegebenen Zahlen zu ersehen ist, stieg die Zahl der protestierten Wechsel im vorigen Jahre zunächst allmählich und im letzten Vierteljahr ziemlich plötzlich an; der höchste Stand wurde im Januar dieses Jahres mit 1 247 protestierten Wechseln im Werte von 849 500 Lit erreicht. Zunächst allmählich, von Mai ab etwas rascher, begann die Zahl der protestierten Wechsel zu fallen, um im September dieses Jahres auf fast ein Drittel des Standes wie im Januar zu sinken.

Zwangsversteigerungen von beweglichem Vermögen.

Die Zwangsversteigerungen von beweglichem Vermögen in der Berichtszeit zeigen sowohl hinsichtlich der Anzahl als auch der Höhe der Schulden ein uneinheitliches Bild. Im Januar fanden 28 (18, die Zahlen in Klammern gelten ebenfalls für denselben Monat des Vorjahres) Zwangsversteigerungen statt. Die Höhe der Schulden betrug insgesamt 129 700 Lit (55 000 Lit); erzielt wurden 21 200 Lit (6 100 Lit). Im Februar fanden 22 (10) Zwangsversteigerungen statt. Die Höhe der Schulden betrug 20 900 Lit (18 100 Lit), erzielt wurden 8 600 Lit (1400 Lit). Im März fanden 23 (9) Zwangsversteigerungen statt. Die Schuldenhöhe betrug 18 900 Lit (901 Lit) und der Erlös 6400 Lit (2900 Lit). Im April fanden 34 (12) Zwangsversteigerungen statt. Die Höhe der Schulden betrug 46 000 Lit (9700 Lit); erzielt wurden 16 000 Lit (5100 Lit). Im Mai betrug die Zahl der Zwangsversteigerungen 25 (14). Die Höhe der Schulden betrug 35 400 Lit (21 800 Lit). erzielt wurden 8100 Lit (2300 Lit). Im Juni fanden ebenfalls 25 (10) Zwangsversteigerungen statt. Jedoch betrug die Höhe der Schulden bei diesen Zwangsversteigerungen 124 000 Lit (4500 Lit); erzielt wurden aber nur 36 000 Lit (2100 Lit). Im Juli ging die Zahl der Zwangsversteigerungen gegenüber dem Vormonat um mehr als die Hälfte auf 11 (14) zurück. Die Höhe der Schulden betrug 2500 Lit (22 500 Lit); erzielt wurden aber nur 600 Lit (8700 Lit). Im August betrug die Zahl der Zwangsversteigerungen ebenfalls 11. Die Höhe der Schulden und des Erlöses war gegenüber den Ergebnissen des Vormonats kaum verändert. Im September stieg die Zahl der Zwangsversteigerungen stark an: es fanden 18 (15) Versteigerungen statt. Die Höhe der Schulden betrug 10 000 Lit (9100 Lit); erzielt wurden 3300 Lit (1400 Lit).

Im Oktober vorigen Jahres fanden 12 Zwangsversteigerungen statt, die Höhe der Schulden betrug 14 800 Lit; erzielt wurden 2300 Lit. Im November fanden 19 Zwangsversteigerungen statt, die Höhe der Schulden betrug 11 600 Lit und der Erlös 5300 Lit. Im Dezember fanden 11 Zwangsversteigerungen statt, die Schuldenhöhe betrug 6500 Lit und der Erlös 1100 Lit.



„Memeler Straße" in deutschen Städten

Leipzig: Eine Wohnstraße mit fünf Häusern

Leipzig-Eutritzsch gab durch Bekanntmachung vom 15. August 1925 einer seiner Straßen den Namen „Memel-Straße". Es ist eine Wohnstraße von etwa 50 Meter Länge, die mit 5 Häusern bebaut ist.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 16,30: Für das besetzte Wilnagebiet. 16,50 u. 18: Unterhaltung. 18,50: Cello-Soli. 19,40: Abendkonzert. 21,30: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Frühkonzert. 9: Englischer Schulfunk für die Oberstufe. 11,30: Blaskonzert. 13,05: Schallplatten. 15,30: Kinderfunk („Pappi räumt auf" und „Beim Kinderarzt"). 16: Frauenstunde: „Sorgende Mütter im Tierreich". 16,30: Konzert. 17,30: Bücherstunde. 17,45: Landwirtschaftsfunk. 18,20: Französische Konversationsübungen. 18,45: „Deutsche Kunst als Ausdruck des deutschen Menschen". 20,10: Sinfonie-Konzert (Orchester des Königsberger Opernhauses). 21,05: Bunte Stunde.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,35: Konzert. 10,10: Schulfunk (Das neue Schiffshebewerk bei Niederfinow). 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Volks- und Unterhaltungskonzert. 14: Konzert. 15: Jungmädchenstunde (Was wir lesen). 15,45: Jugendstunde. 16,30: Konzert. 18: Alte Musik auf alten Streichinstrumenten. 20: Von Wien: „Bunter Abend". 22,25: Unterhaltungsmusik.

Langenberg (Welle 472). 12, 13, 14,30: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Jugendstunde (Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen). 17: Vesperkonzert. 18,20: Englische Unterhaltung. 20,10: Von Wien: „Bunter Abend". 23: Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 10,30: Arthur Schnabel spielt die Sonate in c-moll op. 3 von Beethoven. 11,45 und 12: Konzert. 13,30: Blasmusik. 14,30: Englisch für Fortgeschrittene. 17: Konzert. 18,50: Aerztevortrag: „Vom gesunden und kranken Fuß". 20,10: „Gobineau", Einführung. Aus „Die Renaissance", historische Szenen. 20,40: Konzert. 21,55: „Herbstgesang". 22,55: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 18,50: Rätsel des Vogelzuges. 19,15: Festkonzert der Kunstgemeinschaft. 20: Bunter Abend. 22,30: Tanzmusik.

Memelgau

Kreis Memel

fr. **Prökuls**, 3. November. [Versammlung des Jungmädchenvereins.] Am letzten Sonntag fand im Gemeindehaus in Prökuls eine Versammlung des Jungmädchenvereins und des Posaunenchors statt. Es wurde beschlossen, am Sonntag, dem 13. November, ein Jahresfest zu feiern. — Am Sonntag, dem 27. November, wird die Einführung des Pfarrers Wannags in der Kirche zu Prökuls durch den Generalsuperintendenten Gregor erfolgen. Pfarrer Wannags ist schon über ein Jahr in der Gemeinde Prökuls als Seelsorger tätig.

wd. **Pötzeiten**, 3. November. [Verschiedenes.] Dieser Tage war ein Fleischermeister aus Memel mit seinem Gesellen nach Pötzeiten gekommen. Hier geriet er mit einem Besitzersohn in Streit, in dessen Verlauf es zu Tätlichkeiten kam. Dabei wurde der Fleischermeister und sein Geselle erheblich verletzt. Gegen den Besitzersohn soll Anzeige erstattet worden sein. — Dieser Tage wurden dem Besitzer Posingiers aus Stankeiten aus seinem Walde in Dwielen mehrere Kiefernstämme gestohlen. Die Diebe haben die Bäume mit einem Zweispännerfuhrwerk in Richtung Pötzeiten fortgebracht.

Standesamtliche Nachrichten

Prökuls (September). Eheschließungen: Fleischermeister Johannes Hugo Günther mit Anna Labrenz, beide aus Willieten; Postschaffner Martin Simuttis-Pangessen mit Besitzertochter Maria Grigat-Jündßen (Kreis Heydekrug); Besitzersohn Jakob Greitschus-Buttten mit Besitzertochter Marie Preikschas-Meßeln; Fleischer Gustav Ernst Stöllger mit Schneiderin Erna Herta Hilda Bergmann, beide aus Prökuls. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Petras Tamosauskis-Prökuls; dem Besitzer Jakob Kuppries-Birßeningken; dem Arbeiter Juozas Paulauskas-Prökuls. Eine Tochter: dem Bahnangestellten Richard Goertsch-Pangirren; dem Bahnangestellten Willy Pietsch-Adl. Prökuls. — Gestorben: Altsitzer Jurgis Juraška-Groeßen, 72 Jahre; Kind Wanda Agneška Biliauskyte-Prökuls, 15 Tage; Altsitzerfrau Marinke Gaße-Dittauen, 56 Jahre; Ortsarme Marie Gennies-Kooden, 87 Jahre; Kind Waltraut Marie Bertuleit-Prökuls, 13 Wochen.

Dawillen (September). Aufgeboten: Besitzersohn Jurgis Janeikis aus Memel mit Besitzertochter Anna Auguste Kraft aus Gedminnen. — Eheschließung: Michel Mattutis aus Memel mit Besitzertochter Annicke Behrendt aus Kalwen. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Antanas Ukrinas aus Gedminnen; dem Arbeiter Stasys Zaboras aus Matz-Nauda-Baltrum; dem Arbeiter Martin Masuhr aus Margen; dem Arbeiter Kazimier Gintars aus Löbarten; dem Dachdecker Michel Juraschka aus Margen. — Eine Tochter: dem Arbeiter Pranas Mazeika aus Kalwen; dem Arbeiter Jonas Anußies aus Kischken-Görge; dem Schweizer Adolf Eglien aus Kischken-Görge. — Gestorben: Losmann Jurgis Purwins, 78 Jahre alt, aus Stutten; Arbeitertochter Marie Marta Armalies, 7 Monate alt, aus Kalwen; Arbeitertochter Ade Varslauskas, 6 Monate alt, aus Kuhlen.

cr. **Kollaten** (September). Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Martin Stremkus-Jankaiten; eine Tochter: dem Arbeiter Konstantinas Katkauskas-Jündullen; dem Arbeiter Ingnac Paulauskis-Kollaten. — Gestorben: Arbeitertochter Angenia Benetas-Clauspußen, 8 Monate; Arbeitersohn Johann Stremkus-Jankaiten, 18 Tage.

Kreis Heydekrug

hj. **Werden**, 3. November. [Verschiedenes.] Dieser Tage verlor ein Lastkraftwagen einer Heydekruger Spedition auf der Chaussee ein Vorderrad. Dabei wurde das Auto beschädigt. — An der ersten diesjährigen Hasenjagd in Angstumal nahmen 6 Schützen teil, die 20 Hasen schossen. Jagdkönig wurde Förster Wäldecke-Oßkarten mit 6 Hasen und 3 Rebhühnern. — Am Mittwoch, dem 9. November, wird die Oberförsterei Dingken im Gasthause Tiedemann-Kugeleit Brenn- und Nutzholz aus der Försterei Kawohlen verkaufen. — Am Abend des Dienstags stieß auf der Chaussee Werden—Jonaten in der Nähe der Ortschaft Maßen ein Auto mit einem Motorrad zusammen.

fl. **Barsduhnen**, 3. November. [Schäden durch Elche.] Infolge des Hochwassers sind die Elche mehr landeinwärts gezogen, wo sie auf den Getreidefeldern erhebliche Schäden anrichteten. Dieser Tage waren vier Elche auf die Roggenfelder der Besitzer Drochner und Görke gekommen. Als man versuchte, die Tiere fortzutreiben, griffen sie die Besitzer an. Erst als man mit Hunden erschien, zogen sich die Elche zurück.

fl. **Gurgsden**, 3. November. [Hochwasser.] Infolge des anhaltenden Regenwetters ist der Szieße-Fluß aus den Ufern getreten und hat weite Landstrecken, die zum größten Teil mit Roggen bestellt sid, unter Wasser gesetzt.

rm. **Tattamischken**, 3. November. [Verschiedenes.] Das Wasser im Memelstrom ist hier weiter gestiegen. Die Neunaugenfischerei hat in der letzten Zeit verhältnismäßig gute Erträge geliefert. — Die Chaussee von Tattamischken nach Sausgallen steht tief unter Wasser, so daß ein großer Teil der Kinder die Schule nicht erreichen kann.

Standesamtliche Nachrichten

Paßießen (September). Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Georg Megies-Dronßeln; dem Pächter Heinrich Matzat-Paßießen; dem Besitzer Michel Naujoks-Dronßeln. — Aufgeboten: Besitzersohn Max Uka-Mussaten mit Besitzertochter Johanne Martha Loleit-Bruiß-Pakull. — Eheschließungen: Besitzer Georg Bludßus-Juschka-Budwethen mit Besitzertochter Elske Gurgsdies-Wottus-Szardwethen; Schlossergeselle Wilhelm Kuhlins-Bruiß-Pakull mit Altsitzertochter Maria Auguste Bajohr-Bruiß-Pakull. — Gestorben: Herbert Kurt Froese-Laudßen, 4 Jahre alt; Otto Walter Stars-Laudßen, 7 Jahre alt; Unteroffizier Besitzersohn Jurgis Klumbies-Laudßen, 24 Jahre alt (gefallen im Gefecht bei Pohar, Kreis Skole, Polen, am 12. März 1915); Besitzerfrau Else Bendig, geb. Wannags, Paßießen, 51 Jahre alt.

Kreis Pogegen

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

In letzter Zeit wurden nachstehende Grundstücksverkäufe getätigt: Das Grundstück Schakeningken Blatt 76 in einer Größe von 2,52,45 Hektar von Besitzerfrau Anna Scheiklies, geb. Dischereit-Alt Stremehnen an Besitzerfrau Marie Sibities, geb. Jagst-Schakeningken für den Preis von 8500 Lit. Vom Grundstück Pogegen Blatt 277 ein unbebautes Trennstück in einer Größe von 500 Quadratmetern von Handelsgesellschaft Raiffeisen A.-G., Memel, an Hausbesitzer Heinrich Kemsat-Pogegen für den Preis von 1000 Lit. Desgleichen von demselben Grundstück ein unbebautes Trennstück in Größe von 1500 Quadratmetern an Maschinenhändler Otto Scheiklies-Birstonischken für den Preis von 4000 Lit. Eine Baustelle vom Grundstück Pogegen Blatt 93 in einer Größe von etwa 0,20,80 Hektar von Besitzereheleuten Georg Weidekat-Pogegen an Bahnhofsvorstehereheleute Albert Tumaitis-Carlsberg für den Preis von 4000 Lit pro Morgen. Das bebaute Grundstück Neu-Schäcken Blatt 22 in einer Größe von 13,93,16 Hektar und das unbebaute Grundstück Ernstthal II Blatt 74 in einer Größe von 0,55,59 Hektar von Besitzereheleuten Otto Bremsteller-Neu-Schäcken an Landwirt Emil Lepa-Kutturren und Besitzertochter Maria Laußus-Ußkullmen je zur ideellen Hälfte für den Preis von 29 000 Lit. Das unbebaute Grundstück Adomischken Blatt 9 in einer Größe von 6,21,00 Hektar von Besitzer Friedrich Woischwill-Adomischken an Altsitzereheleute Eduard Schäfer-daselbst für den Preis von 3000 Lit. Das bebaute Grundstück Coadjuthen Blatt 81 in einer Größe von 0,90,85 Hektar im Wege der Zwangsversteigerung von Kaufmannsfrau Minna Schnetzkat, geb. Schappals-Coadjuthen an Kreiskommunalverband (Kreisbank in Liquidation) Pogegen für den Preis von 30 000 Lit und Uebernahme einer Aufwertungshypothek. Das bebaute Grundstück Piktupönen Blatt 30 und das unbebaute Grundstück Ernstthal I Blatt 71 in einer Gesamtgröße von etwa 236 Morgen von Erben nach Besitzereheleuten David Griwenka-Piktupönen an deren Sohn Arthur Griwenka als Alleineigentümer-daselbst für 40 000 Lit Erbteilsforderungen, 18 000 Lit Aufwertungshypotheken und Uebernahme sämtlicher Nachlaßschulden. Das bebaute Grundstück Neu-Stremehnen Blatt 30 von Besitzerwitwe Elske Schröder, geb. Paulicks und Erben nach August Schröder-Neu-Stremehnen an Besitzerfrau Emma Fehlauer, geb. Schröder, als Alleineigentümerin-daselbst für den Preis von 2500 Lit und Gewährung eines Altenteils.

*

bl. **Absteinen**, 3. November. [Leichenöffnung. — Betrug.] Dieser Tage wurde in Willkischken die Leiche eines vor kurzem verstorbenen W. auf gerichtliche Anordnung geöffnet. Das Ergebnis dieser Obduktion ist bisher nicht bekannt geworden. Vor einiger Zeit bereiste den Kreis Pogegen ein gewisser Sch. aus Tilsit, der erklärte, er sei Reisender einer deutschen Versicherungsgesellschaft. Er versprach allen denen, die dieser Lebensversicherung beitraten, eine Sparuhr zu schicken. Hierfür mußte eine Aufnahmegebühr von 3 Mark gezahlt werden. Mehrere Personen haben sich auch versichern lassen. Bis heute haben sie jedock die Sparuhr nicht erhalten. Scheinbar sind sie einem Betrüger in die Hände gefallen.

es. **Neumeilen**, 3. November. [Viehdiebstähle.] Vor einiger Zeit verschwand dem Besitzer St. aus Kriegsdehnen von seiner Viehherde eine Sterke. Beim Absuchen der dortigen Gegend fand man später die Sterke in einem Wäldchen geschlachtet vor. Einige Tage später wurde eine Kuh des Besitzers M., ebenfalls aus Kriegsdehnen, entwendet. Man nimmt an, daß es sich bei beiden Diebstählen um ein und denselben Täter handelt. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet worden.

Standesamtliche Nachrichten

Rucken (September). Aufgeboten: Tischler Erwin Siegfried Fischer mit Arbeiterin Maria Marta Wiegrath, beide aus Rucken; Arbeiter Stanislovas Gudjonas-Chat.-Stumbragirren mit Dienstbotin Ane Lipkike-Chat.-Stumbragirren; Kutscher Heinrich Griegoleit mit Emilie Anna Lokies, beide aus Tutteln; Zementwarenfabrikant Johann Ewald Getsie-Pogegen mit Besitzertochter Johanne Margarete Loleit-Skerswethen; Besitzer Jurgis Klupel mit Altsitzerwitwe Ottilie Bertha Uka, geb. Woitschell, beide aus Brl.-Stumbragirren. — Eheschließungen: Arbeiter Otto Radke mit Schneiderin Selma Matschull, beide aus Rucken; Arbeiter Stanislovas Gudjonis mit Dienstbotin Ane Lipkike, beide aus Chat.-Stumbragirren. — Geboren: Ein Sohn: dem Rentier Jurgis Nautzed-Ußkamonen; dem Tischler Willy Paulits-Pakamonen. — Eine Tochter: dem Besitzer Friedrich Gronwald-Schillgallen R.; dem Besitzer Bruno Droese-Tutteln. — Gestorben: Eisenbahnersohn Siegfried Fritz Laukat-Annuschen, 19 Tage alt; Besitzerfrau Meta Recht, geb. Liedtke, Brl.-Stumbragirren, 43 Jahre alt; Besitzer Georg Stanschus-Chat.-Stumbragirren, 30 Jahre alt; Besitzertochter Edith Schwederski-Skerswethen, 6 Jahre alt; Arbeitertochter Lena Anna Ramanauskas-Pakamonen, 4 Monate alt; Arbeitersohn Fritz Waldemar Walter-Kowgirren, 14 Tage alt; Besitzertochter Brunhilde Wally Edelgard Jurkuhn-Mikut-Krauleiden, 3 Jahre alt; Losmannstochter Erika Edith Herrmann-Rucken, 3 Monate alt; Ortsarme Maria Domaschus, geb. Potschka, Maßeiten, 82 Jahre alt.

Ostpreußen

Wie man Käse zentnerweise „angelt"

Auf originelle Weise wurde der Käsereibesitzer Franz Hofer in Bindupönen in der Niederung bestohlen. In einer der letzten Nächte beschlichen Spitzbuben seinen Käsekeller. Sie bogen mit einem Baum die Fenstergitter so weit auseinander, daß ein Käse bequem hindurchgezwängt werden konnte. Dann haben sie mit einer Stange, an deren Ende ein Haken gewesen sein muß, die einzelnen Käsebrote von der Stellage zum Fenster gezogen. Auf diese Weise „angelten" sie mehrere Zentner Käse heraus. Neben dem, was ihm gestohlen wurde, erleidet der Besitzer noch einen Verlust dadurch, daß mehrere Käsebrote von den Dieben zerbrochen und heruntergeworfen worden sind. Es handelt sich übrigens bereits um den vierten Einbruch, der in diesem Käsekeller verübt worden ist.

Ein Einbruch, der sich lohnte

In Kowarren im Kreise Darkehmen wurde bei dem Kaufmann Paul Weiß ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Ein schadhaftes Fenster ermöglichte es den Spitzbuben, schließlich in den Verkaufsraum einzudringen. Sie haben den Laden gehörig ausgeräumt und u. a. gestohlen: 130 Päckchen Tabak, 1000 Zigaretten, 300 Zigarren und ebenso viel Zigarillus, 50 Pfund Schmalz, 25 Pfund Backfett, 15 Büchsen Sardinen, ferner Würstchen, Kaffee, Mandeln, Zündhölzer, Hausschuhe, Kraftradschläuche und dergleichen in großer Menge, außerdem einen Gehpelz und zirka 20 Mark aus der Wechselkasse. Die Beamten der Landjägerei und der Tilsiter Kriminalpolizei arbeiten gemeinsam an der Ermittelung der Banditen.

*

ls. In einer der letzten Nächte haben Bubenhände im Garten des Lehrers in Alt-Stremehnen einen Bienenstock ausgeraubt. Das Werk war herausgeschnitten und entfernt, so daß das Volk wohl eingehen wird. Dem Täter ist man aber bereits auf der Spur, so daß ihm der billige Honig wohl etwas teuer zu stehen kommen wird.

Kaunas, 3. November

h. **Die Konzessionen der Elektrizitätswerke.** Das Selbstverwaltungsdepartement hat in einem Rundschreiben an die Selbstverwaltungen darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig sei, die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit elektrischem Strom schnellstens zu regeln. Es sei nicht zulässig, daß die Stromverbraucher durch hohe Preise der konzessionierten Elektrizitätswerke ausgenutzt wurden. Daher wird den Selbstverwaltungen empfohlen, entweder sofort die Konzessionen in ihren Besitz zu bringen oder Schritte zur Verbilligung des Strompreises zu unternehmen.

* **Ein schwerer Automobilunfall** ereignete sich auf der Chaussee von Utena nach Ukmerge. Aus bisher unbekannten Gründen platzte ein Rohr an der Benzinzuführung und im gleichen Augenblick stand der Kraftwagen „Z. 32" in Flammen. Die beiden Insassen konnten sich durch Hinausspringen aus dem Wagen retten. Von dem Kraftwagen blieb nur der Unterbau stehen.

---

fl. **Neustadt**, 3. November. [Der Wochenmarkt,] der letztens hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut beschickt. Butter kostete 1,30—1,50 Lit je Pfund, Eier 14—16 Cent das Stück, Gänserümpfe etwa 50—60 Cent, und Entenrümpfe 90 Cent pro Pfund, Roggen 9—10 Lit, Gerste 8,50—9 Lit, Hafer 7 Lit, und Kartoffeln 2 Lit je Purmaß.

wd. **Wewirßany**, 3. November. [Marktbericht.] Der letztens hier abgehaltene Wochenmarkt hatte ein reiches Angebot an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Das Pfund Butter kostete 1,20—1,30 Lit. Für Eier wurden 12—14 Cent je Stück bezahlt. Von Getreide kostete Roggen 9—10 Lit, Weizen 14—15 Lit, Gerste 9—10 Lit, Hafer 7—8 Lit und Kartoffeln 3—3,50 Lit der Zentner.

h. **Kelme**, 2. November. [Flecktyphus.] In letzter Zeit sind hier mehrere Personen an Flecktyphus erkrankt. Die Erkrankten wurden zur Verhinderung eines Umsichgreifens der Epidemie auf Anordnung der Behörden isoliert. Auch andere Maßnahmen sind getroffen worden, um weiteren Erkrankungen vorzubeugen.

hj. **Deguciai**, 3. November. [Unfälle.] Der Besitzer M. aus Deguciai sprengte dieser Tage Steine. Bei den Arbeiten löste sich plötzlich eine Sprengladung, und dem M. wurden drei Finger von der rechten Hand abgerissen. Auch erlitt er Verletzungen am Gesicht. — Der Besitzersohn S. aus Stambalinai geriet dieser Tage beim Dreschen mit der rechten Hand in den Dreschkasten. Von den Dreschflegeln wurde ihm die Hand bis zum Ellbogen abgerissen. — Beim Kreisen mit der Kreissäge wurden dem Besitzer Pranas W. aus Jonelei drei Finger von der linken Hand abgeschnitten.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

H. Sch. Helle eichene Möbel reinigt man durch Abwaschen mit gewärmtem Bier, das alle Flecke beseitigt. Falls die Politur abgenutzt ist, kocht man ein Stück gelbes Wachs, etwa in der Größe eines Eies, mit halb soviel Zucker in etwa 3/10 Liter Bier. Mit dieser Masse bestreicht man mittels eines großen Pinsels die Möbel, läßt sie trocknen und poliert sie dann mit einem wollenen Lappen blank.

Hausfrauenverein
Sonnabend, d. 5. Novbr., 10½ Uhr: 6966
Konditorei Neumann

Fleißiges, christl. gesinntes **Mädchen sucht** zum 15. Novbr. Stellung. Angeb. unt. **A. 1500** an die Abfertigungsstelle d. Bl. Geschäftsstelle Heydekrug erb. (6998

Althof
Saub., fleißiges (6988
Küchenmädchen
möglichst vom Lande stammend, sucht zum zum 15 November
Frau **Conrad**
Althof-Memel.

Heydekrug
Landkrug
30 Morg. Land, guter Boden, gute Gebäude, schöner Garten, gute Geschäftslage von sofort günst. zu verkaufen
Ojus, Heydekrug
Prinz-Joachimstr. 55
6996)

Aelteren zuverlässigen
Kutscher
sucht zum 15. 11.
D. Ambrass
Kohlenhandlung
Heydekrug, Tel. 185

Pogegen
Ein älterer (6987
Schmiedegeselle
und **2 Lehrlinge**
können sich melden
Krüger, Pogegen.

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Weiße Nächte

Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co, Berlin-Zehlendorf

13. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Er hatte versucht, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Aber nur wenige belanglose Worte hatte er mit ihr wechseln können, und schließlich schien es ihm, als ob sie ihm absichtlich mied.

Das hatte ihn stutzig gemacht, und nun mußte er sehen, daß sie schließlich auf Ernö Söderblom, seinen zukünftigen Reisekameraden, zutrat, mit ihrem lieben, freundlichen Lächeln ihn zum „Haferbinden" lud und mit ihm, wie das Spiel es verlangte, eine Runde um den Johannisbaum tanzte.

Er wandte sich ab und dachte daran, zum See hinunterzugehen, denn der Tag war heiß gewesen, und der Abend war etwas schwül. Er sah nicht, daß Aino Oehquist und Ulrich Dittmar die Köpfe zusammensteckten und eifrig tuschelten, und dann kamen auch noch Ernö Söderblom und die anderen dazu. Auf einmal gab es ein lustiges Rufen und Winken, und ehe Jürgen Schmehlow es sich versah, war der Kreis riesengroß geworden, er stand mutterseelenallein inmitten dieses Kreises, und die lachende Gesellschaft sang nicht mehr das Lied vom Haferschneiden, sondern auf gut deutsch:

„Der Herr Professor liest heut kein Kollegium,
Darum ist's besser, er tanzt mit eins 'rum,
Edite, bibite, collegiales!"

Nun mußte er schon lustige Miene zum Spiel machen, und als es wieder ans Haferschneiden ging, da ahmte er so schön den Haferschnitt nach, daß alle begeistert „Bravo, Herr Professor!" riefen und der Spitzname „Professor" auch weiter an ihm haften blieb.

Nur als er sich den Schatz suchen mußte, da war es wieder schlimm. Da gingen so viel reizende junge Mädchen im Kreise, daß die Wahl schwer wurde und die jungen Leute riefen: „Flink, flink, Herr Professor! Wir wollen auch mal ran!" Er lachte, drohte mit dem Finger und ließ sie weiter zappeln.

Sabine Vollmer schritt an ihm vorbei. Er wollte sie wählen. Aber ihr feines Mädchengesicht hatte einen so gespannten, ja abweisenden Ausdruck, als wenn sie sagen wollte: Laß es dir ja nicht einfallen, mich zu wählen! Ihr Köpfchen hielt sie abgewandt, und ihre Augen suchten am Himmel, als gebe es da wunder was zu entdecken.

„Was hat das Mädchen nur?" fragte er sich ratlos.

Aber er mußte schon gewählt werden. Da sah er, wie ein Paar Augen lustig-listig ihn anfunkelten. Sie gehörten zu Aino Oehquist. Kraftvoll, lebenswarm schritt sie in diesem lustigen Kreise. Und als sie an ihn vorbeiging, rief sie neckend: „Ists denn so schwer, Herr Professor?"

Er mußte lachen. „Durchaus nicht!" sagte er rasch, machte vor ihr seine Verbeugung und tanzte mit ihr die Runde um den Johannisbaum, wie das Spiel es verlangte.

Es machte den jungen nordischen Mädchen Spaß, den „Herrn Professor" noch recht oft Hafer schneiden zu lassen, und er wurde froh dabei. Und später, als noch andere Spiele gespielt wurden, machte er gern mit. Aber Sabine Vollmer gegenüber erfaßte ihn eine ihm sonst fremde Lust, gleiches mit gleichem zu vergelten. Er bemühte sich, sie auch nicht zu sehen, genau so, wie sie ihn gemieden hatte.

Beim Abendessen saß er neben Aino Oehquist. Es wurden fröhliche Reden gehalten, die ihm Aino gern und rasch verdeutschte. Und als das lange Essen endlich zu Ende war, sie sich erhoben, um in den Park zu gehen, da küßte er ihre Hand und sagte: „Eigentlich muß ich Ihnen sehr, sehr dankbar sein, daß Sie mich damals auf dem Dampfer um meine Hilfe baten. Ohne Ihre Entschlossenheit wäre ich wohl kaum in diesen Kreis froher Menschen gekommen. Es ist doch auch für einen ‚Professor' ganz gut, einmal ordentlich lustig zu sein."

Sie lächelte über die angenehme Art, wie er sich selbst über den Spitznamen, den sie ihm gegeben hatten, lustig machte. Es überkam sie still und eigen. „Gefällt es Ihnen denn hier besser wie in Berlin?" fragte sie schließlich.

„Es ist wie ein böser Spuk, der hinter mir geblieben!" fuhr es da unwillkürlich aus ihm heraus. Ueber seine Offenheit erschrocken, hielt er inne. Langsam gingen sie durch den Park zum See hinunter.

Sie schwiegen. Aino Oehquist wunderte sich über sich selbst. Wo war ihr Uebermut geblieben, wo ihre oberflächliche Neugier, zu erfahren, was an Erleben in diesem Manne vorgegangen war? Sie scheute sich, Fragen zu stellen. Sie hatte nur plötzlich das Verlangen, die Hand da neben ihr zu streicheln, zu drücken.

Ihr Herz klopfte auf einmal rasch und heiß. War das nur Mitgefühl oder —? Aino Oehquist warf den Kopf zurück, als wenn sie sich gegen ein unbewußtes Gefühl wehren müsse. Gott sei Dank! blitzte es ihr durch den Kopf, ihr Köpfchen war noch immer frisch und klar gewesen und sollte es auch bleiben. Das Träumen, das weiche Herz, das überließ sie schon Binchen.

Aber schließlich sagte sie doch unsicher und stockend: „Wenn es Ihnen hier so gut gefällt, vielleicht besuchen Sie auch uns einmal! Mein Vater wurde sich sehr freuen, Ihnen sein Lebenswerk und seinen Stolz, die Oehquist-Werke, zu zeigen."

Jürgen Schmehlow dankte mit einer raschen Bewegung des Kopfes. In der weißen Helle dieser Nacht konnte sie erkennen, wie es in seinen Augen froh und dankbar aufleuchtete.

*

Die Gäste waren unten am Ufer des Sees versammelt. Von der Seite, die näher an dem Gutshofe lag, fuhr eine Fähre langsam in den See hinaus. Geräte für ein Feuerwerk trug die Fähre. Am Landungssteg am Park aber lagen Boote. Sie waren mit Lampions geschmückt.

Die Vorbereitungen für diese nordische venezianische Nacht waren noch nicht ganz beendet. Da sah Aino den jungen Ernö Söderblom in eifrigem Gespräch mit Sabine Vollmer stehen. Sie überließ Jürgen Schmehlow der Frau Axelrod, ging zu den beiden hinüber und sagte zu Ernö Söderblom, daß Frau Kivi nach ihm gefragt hätte. Das stimmte zwar nicht, doch sie konnte den netten gefälligen Jungen jetzt nicht gebrauchen. Sie mußte mit Binchen sprechen.

Sie wußte nicht gleich, wie anfangen. Sie fühlte eine Befangenheit, die sie selten kannte. „Binchen", begann sie schließlich vorwurfsvoll, „was soll das nun alles heißen? Da habe ich dir den schönen, interessanten Doktor mit den weichen Augen hergeschafft, damit du etwas für deine geliebten psychologischen und physiognomischen Untersuchungen hast, und nun machst du ein Gesicht wie ein richtiges ‚Rührmichnichtan', wenn er in deiner Nähe ist, oder ihr euch von irgendwoher wer weiß wie lange kennt und euch ordentlich verzankt habt. Was ist das mit dir, mein Mädchen?"

„Ach, laß doch, Aino!" bat Sabine Vollmer gequält.

Aino Oehquist wurde stutzig und ihre Gedanken hell. Sie kannte Binchen doch so gut. Was war das mit Binchen?

Sie ließ jetzt erst recht nicht locker.

„Kennst du ihn denn schon?"

„Nein."

Das klang ehrlich und offen.

„Ja, aber Binchen —" Aino Oehquist lachte plötzlich halb im Scherz, halb im Ernst auf. „Eigentlich war er als Ritter und vielleicht mehr für dich bestimmt. Aber er gefällt mir. Man braucht ja nicht gleich alle Männer zu heiraten, die einem gefallen. Man weiß ja auch immer nicht, ob der andere damit gleich einverstanden ist. Aber, Binchen, dir muß ich es schon sagen, wenn ich nun den schönen Doktor für mich kapere!"

(Fortsetzung folgt.)

Beratung von Entwürfen zur

Aenderung des Aufwertungs- und Gewerbesteuergesetzes

Anträge der Litauischen Fraktion wegen der Otto-Böttcher-Straße und gegen die Landräte in Heydekrug und Pogegen abgelehnt

Am Mittwoch, dem 2. November, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathauses die siebente Sitzung der ersten ordentlichen Tagung des vierten Memelländischen Landtages statt. Vom Landesdirektorium waren Landespräsident Dr. Schreiber und Landesdirektor Sziegand anwesend.

Kurz nach 5 Uhr eröffnet Präsident v. Dreßler die Sitzung und gibt eine Mitteilung des Direktoriums bekannt, wonach der Gouverneur des Memelgebiets gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit das Veto eingelegt habe. Das Schreiben, in dem der Gouverneur diese Mitteilung dem Direktorium macht, lautet: „Hierdurch übersende ich Ihnen das mir mit Schreiben vom 16. August d. Js. Nr. I 297 überreichte, vom Landtag am 12. August verabschiedete Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Gegen dieses Gesetz lege ich mein Veto ein, weil es mit den Grundsätzen der Staatsverfassung, besonders mit den im § 89 festgesetzten, nicht übereinstimmt, und darum gegen die Dispositionen des Statuts, Artikel 6, verstößt." Weiter teilt Präsident v. Dreßler mit, daß einige Dringlichkeitsanträge eingegangen sind. Er bitte, diese Anträge nach Erledigung der Tagesordnung zu behandeln.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft Beratung eines Antrages Bruvelaitis (Lit. F.) betreffend

Umbenennung der Otto-Böttcher-Straße

In diesem Antrag des Litauischen Blocks wird verlangt, dafür Sorge zu tragen, daß die Benennung „Otto-Böttcher-Straße", früher Verlängerte Alexanderstraße, abgeändert wird.

In der Begründung macht Abg. Bruvelaitis längere Ausführungen, indem er u. a. erklärt, daß das Landesdirektorium als Aufsichtsbehörde der Selbstverwaltungen von sich aus Schritte in der Richtung hätte unternehmen sollen, damit die Benennung der Otto-Böttcher-Straße abgeändert werde. Das sei aber nicht geschehen. Aus Unterredungen mit autoritativen Persönlichkeiten des Landesdirektoriums und des Magistrats habe man erfahren, daß die erfolgte Umbenennung der Verl. Alexanderstraße befriedigt habe und auch als vereinbar mit der augenblicklichen Lage angesehen werde. Aus diesem Grunde sei dieser Antrag des Litauischen Blocks eingebracht worden. Er sei der Ansicht, daß man mit der Umbenennung der Alexanderstraße in Otto-Böttcher-Straße noch vor erfolgtem Urteil des Haager Gerichtshofes eine Demonstration gegen Litauen und gegen die litauische These im Haag habe machen wollen. Der Präsident des Direktoriums werde dies nicht als eine loyale Handlung gegenüber den Litauern finden können, denn sie sei nicht geeignet, eine gute Zusammenarbeit zwischen Litauern und Deutschen im Memelgebiet zu fördern. Das Haager Urteil sei zweifellos ein großer Schritt vorwärts für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Litauern und Deutschen im Memelgebiet, und um diese Zusammenarbeit nicht zu stören, bitte er, in dieser Richtung wenigstens einen kleinen Schritt vorwärts zu tun und den Antrag der litauischen Fraktion, die Otto-Böttcher-Straße abzuändern, anzunehmen.

Abg. Gubba (Lp.): Ich habe namens und im Auftrage der Mehrheitsparteien auf die Begründung des Antrages folgendes zu erwidern:

Die Benennung von Straßen ist eine rein städtische Angelegenheit. Der Landtag hat damit nichts zu tun. Wenn wir uns trotzdem zu einer Beteiligung an der Debatte herbeilassen, geschieht es nur, weil der durch mehr oder weniger kommandierte Wähler in den Landtag gekommene Antragsteller nicht der Berufene ist, den Memelländern verwehren zu wollen, ihre Gefühle für den verstorbenen Landespräsidenten Otto Böttcher in einer solchen Form zum Ausdruck zu bringen, wie die überwältigende Mehrheit aller Memelländer es als Bedürfnis empfindet.

Nicht einen Widersacher der Staatsregierung, nicht einen Gegner der Litauer und litauischen Wesens, sondern den aufrechten Mann, der seine Persönlichkeit, wie sie nun einmal geartet war, ohne Hehl und Verstellung gradlinig einsetzte für das Wohl und die Rechte aller Memelländer ohne Unterschied der Nationalität, hat die Bevölkerung der Stadt Memel äußerlich und dauernd ehren wollen durch die Benennung einer Straße nach ihm, der außerdem langjähriger Bürger, Stadtverordneter und in vielen städtischen Ehrenämtern tätig gewesen ist.

Alle gegen Böttcher erhobenen Vorwürfe gehen davon aus, daß bei ihm angeblich eine subjektive Schuld vorliege. Und gerade das bestreiten nicht nur alle, die Otto Böttcher näher kannten, sondern alle die Memelländer, welche in ihm dankbar den aufrechten Streiter für die verbrieften Rechte des Memelgebiets erblicken.

Der Haager Gerichtshof hat augenscheinlich das Vorliegen einer subjektiven Schuld Böttchers nicht angenommen, sonst hätte er Ermittelungen in dieser Richtung angestellt.

Dem innerpolitischen Kampf blieb es vorbehalten, das Urteil in einem so entstellten Sinne fälschlich auszubeuten.

Das böse Wort von dem „internationalen Delinquenten" hat bei den meisten Memelländern mehr vernichtet, als der beste Verständigungswille in langer Zeit aufbauen kann. Das ganze Memelland würde eine gerechte Vergeltung darin erblicken, wenn dieser vergiftete Pfeil auf seinen Schützen zurückflöge. Denn die Memelländer verehren in Otto Böttcher das Vorbild festen Eintretens für die Rechte des Gebiets ohne Rücksicht auf die eigene Person!

Diese Festigkeit Herrn Böttchers hatte zur Folge, daß der Haager Gerichtshof, der höchste der Welt, den „Fall Böttcher" behandelte.

Haag hat den Kampf des Memelgebiets um seine Rechte legalisiert, indem es ihn zum Gegenstand seiner Verhandlung und eines Urteils machte.

Damit ist die Befugnis des Memelgebiets, von den Verfassern des Statuts eine authentische Interpretation seiner Bestimmungen zu verlangen, unbestreitbar geworden für den Fall, daß Meinungsverschiedenheiten über Auslegung des Statuts zwischen der Zentralregierung und dem Memelgebiet allein sich nicht lösen lassen.

Die Memelländer dürfen für ihren Standpunkt eintreten, ohne daß man es ihnen verwehren oder sie dafür diffamieren kann.

So hat Böttcher das Seine getan zur Verschüttung einer der größten Quellen der Vergiftung unseres Verhältnisses zu Kaunas.

Haag ist Zeuge dafür, daß namhafteste Staatsrechtler der Welt als Vertreter der Signatarmächte und ein Drittel aller Richter im Haag sich die Gedankengänge und Folgerungen Memels aus dem Statut in vollem Umfange zu eigen gemacht haben.

Haag hat die Kauener These über die Grundlinien des Statuts, wie sie dort vorgetragen wurde, ausdrücklich abgelehnt.

Haag hat alle bisher erfolgten Landtagsauflösungen für unrechtmäßig erklärt und damit ein absprechendes Urteil über die Methoden gefällt, welche im vergangenen Jahrzehnt dem Memelgebiet gegenüber angewandt wurden.

Wir haben von jeher betont und erklären auch heute ausdrücklich, daß uns immer nur der Wunsch geleitet hat, durch autoritative Auslegung ihrem Sinne nach zweifelhafter Artikel des Statuts unser rechtliches Verhältnis zur Zentralregierung geklärt und damit bisherige Streitpunkte beseitigt zu sehen.

Eine solche Klärung hat die Entscheidung des Weltgerichtshofs in manchen wesentlichen Punkten herbeigeführt.

Wir würden es freudig begrüßen, wenn auf dem neuen Rechtsboden die Behandlung der memelländischen Fragen in mancher Richtung nach anderen Methoden als bisher stattfände und ein von gegenseitigem Vertrauen getragenes, für beide Teile gedeihliches Leben des Memelgebiets im Gesamtstaate sich entwickelte.

Dann würde selbst der Streit, der um den Landespräsidenten Böttcher entstand und in dem er an der Spitze marschierte — ungeachtet er dadurch leiden mußte, ja sehr wahrscheinlich sein Leben verkürzte — für das Memelgebiet zum Segen gereichen.

Darum wird Böttcher im besten Andenken aller der Memelländer fortleben, welche sich durch keine politische Hetze beirren lassen, und das ist — Gott sei es gedankt — noch immer die überwältigende Mehrheit!

Man sollte klug genug sein, um endlich zu begreifen, daß man dieses dankbare Gedenken nicht verhindern kann; auch nicht durch Anträge gegen die Bezeichnung der Straße, in der er wohnte, mit seinem Namen.

Wir stellen den Antrag, der Landtag wolle über den Antrag Bruvelaitis zur Tagesordnung übergehen!

Der Antrag der Mehrheitsparteien wird gegen die Stimmen des Litauischen Blocks angenommen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft Beratung eines Gesetzes über eine zweite Abänderung des Gesetzes über die

Bekämpfung übertragbarer Krankheiten

Dieser Gesetzentwurf wird ohne Debatte in erster Lesung angenommen und der Kommission 5 überwiesen. Ebenso erfolgt debattelose Annahme des Gesetzes betreffend

Bekämpfung der Tuberkulose

insbesondere zur Verhütung schwerer tuberkulöser Ansteckung Jugendlicher. Dieser Gesetzentwurf, der nach Annahme in der ersten Lesung ebenfalls der Kommission 5 überwiesen wird, lautet wie folgt:

§ 1. Jeder festgestellte Fall ansteckungsfähiger Tuberkulose ist innerhalb von drei Tagen dem zuständigen Kreisarzt zu melden. Als ansteckungsfähig gilt jeder Erkrankungsfall, bei dem Tuberkelbazillen nachgewiesen sind oder bei dem auf Grund des ärztlichen Befundes das Vorhandensein von Tuberkelbazillen im Auswurf oder in den Ausscheidungen als wahrscheinlich anzunehmen ist. Unbeschadet dieses Paragraphen bleibt die polizeiliche Meldepflicht über jeden Todesfall an Lungen- oder Kehlkopftuberkulose weiter bestehen.

§ 2. Zur Anzeige verpflichtet ist der behandelnde Arzt. Der Krankenhausarzt hat jeden Erkrankungsfall sowohl bei Aufnahme wie bei Entlassung aus dem Krankenhaus umgehend zu melden.

§ 3. Die Meldung an den Kreisarzt erfolgt auf vorgedrucktem Formular, das gleichzeitig einen vorläufigen Aufschluß über die näheren Verhältnisse der Erkrankten (Familie, Beruf, Beschäftigungsstelle usw.) ermöglichen soll.

§ 4. Die Kreisärzte sind verpflichtet, alle Maßnahmen zum Schutze gefährdeter Personen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen zu ergreifen, insbesondere Benachrichtigung und Beratung von vorgesetzten Dienststellen der Erkrankten, von Haushaltungsvorständen, Betriebsleitern, kommunalen Fürsorgeeinrichtungen, ferner Hand in Hand arbeiten mit den behandelnden Aerzten und Versicherungsträgern.

§ 5. Alle im § 4 genannten Personen und Dienststellen sind verpflichtet, den aus diesem Gesetz sich ergebenden Anforderungen nachzukommen. Eine vorsätzliche Zuwiderhandlung gegen die sich hieraus ergebenden Verpflichtungen wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Lit oder entsprechender Haft bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der vorsätzlich gegen Maßnahmen verstößt, die in den Ausführungsvorschriften (§ 6 dieses Gesetzes) angeordnet oder zugelassen sind.

§ 6. Das Direktorium des Memelgebiets wird ermächtigt, zu diesem Gesetz nach Anhörung der Aerztekammer und der Landesversicherungsanstalt Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Dabei ist der Schutz jugendlicher Personen vor Ansteckung besonders ins Auge zu fassen. Durch die Ausführungsvorschriften können Maßnahmen in Haushaltungen mit Kindern, Kindergärten, Schulen und sonstige Erziehungs- sowie Krankenanstalten angeordnet oder zugelassen werden.

Als Punkt 4 der Tagesordnung steht das

Kriegsbeschädigten-Versorgungs-Gesetz

zur Beratung.

In diesem Gesetz heißt es u. a., daß zu den Militärversorgungsberechtigten gehören: Personen, deren Anspruch auf Versorgung am 31. Dezember 1928 anerkannt war, und zwar: 1. Invaliden- und Rentenempfänger (Heer, Marine und Schutztruppe): a) Invaliden aus der Friedenszeit, b) Invaliden aus dem Kriege 1864, 1866 und 1870/71, c) Invaliden aus der Expedition gegen China 1900/01, d) Rentenempfänger aus der Friedenszeit, e) Rentenempfänger aus der Expedition gegen China 1900/1901, f) Rentenempfänger aus sonstigen Unternehmungen vor 1914, g) Rentenempfänger aus dem Kriege 1914/18 (einschließlich der durch den Krieg geschädigten Zivilpersonen), 2. Hinterbliebene und Invaliden, Rentenempfänger und Zivilbeschädigte, ferner Personen, deren Versorgungsanspruch beim Inkrafttreten dieses Gesetzes noch nicht anerkannt war, und zwar 1. frühere Angehörige der deutschen Wehrmacht, wenn und solange ihre Erwerbsfähigkeit infolge einer Dienstbeschädigung um mindestens 10 vom Hundert gemindert ist und ihre Hinterbliebenen, 2. Zivilpersonen, die durch den letzten Krieg Schädigungen an Leib oder Leben erlitten haben und nicht schon zu den nach Ziffer 1 versorgungsberechtigten Personen gehören und ihre Hinterbliebenen. Die Versorgung umfaßt Heilbehandlung und Hausgeld, Rente und Pflegezulage, einmalige Beihilfe, Hinterbliebenenrente und soziale Fürsorge. Anspruch auf Rente hat 1. ein Beschädigter, solange infolge einer Dienstbeschädigung seine Erwerbsfähigkeit um wenigstens 25 vom Hundert gemindert ist, ein Kapitulant mit mindestens achtjähriger Dienstzeit, solange seine Erwerbsfähigkeit infolge von Gesundheitsstörungen, die während der Dienstzeit eingetreten sind, um mindestens 25 vom Hundert gemindert ist, 3. ein Dienstzeit-Rentenempfänger (Kapitulant mit mindestens 18jähriger Dienstzeit). Der monatlichen Rente wird als Einheit zugrunde gelegt: 1. für Offiziere, Militärärzte und Militärgeistliche das Grundgehalt eines Monats gemäß dem Grade und der zuletzt innegehabten Stelle, das nach den jeweilig geltenden Bestimmungen betreffend die Gehaltsfestsetzung für Militärpersonen eine im entsprechenden Grad und entsprechender Stellung befindlichen Militärpersonen des litauischen Heeres zusteht, 2. für Soldaten die Hälfte des baren Monatsgehalts (das einem jüngeren Leutnant zusteht). Für jeden nächsthöheren Grad wird ein Zuschlag der baren Monatsvergütung eines Soldaten gemährt, 3. für beschädigte Zivilpersonen die Hälfte des baren Monatsgehaltes (das einem jüngeren Leutnant zusteht).

Dazu ist zu bemerken, daß vorstehende Bestimmungen des Gesetzentwurfes auf Grund des am 29. Januar 1928 zwischen Litauen und dem Deutschen Reiche getroffenen Abkommens vorgeschrieben sind.

Abg. Meyer (Vp.): In diesen Tagen sind es genau 14 Jahre her, daß der Weltkrieg beendet wurde, und noch immer ist es nicht möglich gewesen, für die memelländischen Kriegsbeschädigten die gesetzliche Grundlage für die ihnen zugesicherten Ansprüche zu verschaffen. Der Landtag hat schon mehrere Male Gesetze angenommen, die aber immer wieder dem Veto des Gouverneurs verfielen. Bekanntlich war strittig die Frage der Aufbringung der Mittel für die Renten der Kriegsbeschädigten im Memelgebiet, und es wurde diese Angelegenheit in Verbindung gebracht mit dem Finanzanteil, den die Zentralregierung im Memelgebiet auf Grund des Artikels 35 des Statuts zu zahlen hat. Es blieb deshalb nichts anderes übrig, als wenigstens die formale Seite der Versorgung der Kriegsbeschädigten zu regeln. Das ist durch ein Gesetz geschehen, nach welchem die Kriegsbeschädigten im Einspruchsverfahren ihre Rechte verfechten können. Es blieb noch übrig, diese Angelegenheit in materieller Hinsicht zu regeln. Nachdem nun aber zwischen der Zentralregierung und dem Direktorium des Memelgebiets ein Finanzvertrag abgeschlossen und auch die Aufbringung der Mittel für die Kriegsbeschädigten dabei geregelt worden ist, liegt keine Veranlassung vor, diese Angelegenheit noch weiter zu verschleppen. Deshalb haben wir von der Volkspartei auch beantragt, vorliegenden Gesetzentwurf auf die Tagesordnung zu setzen. Ich bitte, den Gesetzentwurf in erster Lesung anzunehmen und ihn der Kommission 7 zu überweisen.

Abg. Suhrau (Arbp.) erklärt, daß zu diesen 14 Jahren, in denen die Kriegsbeschädigten ohne ein Gesetz waren, noch eine geraume Zeit hinzukommen werde, bis die Kriegsbeschädigten ein Gesetz erhalten. Dieser Gesetzentwurf weise noch viel Mängel auf; er werde bei Beratung des Gesetzes in der zweiten Lesung entsprechende Anträge stellen.

Abg. Kislat (Soz.) erklärt, es sei zu begrüßen, daß ein Gesetzentwurf, der die Rechte der Kriegsbeschädigten regele, auf die Tagesordnung gesetzt worden sei. Man habe sich schon mehrfach mit solchen Gesetzen beschäftigt. Leider habe man immer versucht, eine hohe Politik, die zwischen dem Memelgebiet und der Zentralregierung zu regeln war, auf dem „Rücken der Kriegsbeschädigten" auszutragen. Er wünsche, daß die Kommission, der das Gesetz zur weiteren Beratung übergeben wird, es bald soweit fertigstellt, daß es dem Landtag zur Verabschiedung vorgelegt wird.

Abg. Haase (Lp.) sagt, daß die Kriegsbeschädigten schon lange darauf gewartet haben, daß ihre Rechte gesetzlich geregelt werden. Dies sei bisher aus bekannten Umständen nicht möglich gewesen. Nachdem nun aber diese Gründe beseitigt seien, habe das Direktorium das Versorgungsgesetz vor den Landtag gebracht. Wenn in diesem Gesetz vielleicht auch nicht sämtliche Wünsche der Kriegsbeschädigten berücksichtigt werden, so ist es doch immer besser, ein Gesetz zu haben als keins. Er stelle den Antrag, das Gesetz der Rechtskommission zu überweisen.

Abg. Laekschas (Lit. F.) erklärt, die litauische Fraktion begrüße ebenfalls das Gesetz. Die Kriegsbeschädigten hätten einen Anspruch, daß ihre Rechte gesetzlich festgelegt werden. Man sollte aber alles tun, damit dieses Gesetz zur Verabschiedung komme.

Das Gesetz wird darauf in erster Lesung angenommen und der Rechtskommission überwiesen.

Sodann beschäftigt sich der Landtag mit einem Gesetzentwurf betreffend

die Errichtung und Verwaltung eines Eigen-Versicherungsfonds

In diesem Gesetzentwurf heißt es u. a., daß sämtliche Versicherungen (Gebäude und Inventar) der autonomen Organe des Memelgebiets einschließlich der Schulverbände gegen Feuer, Einbruch und Vermögensschaden bei den Versicherungsfonds zu tätigen sind. Die Verwaltung und Vertretung des Versicherungsfonds erfolgt durch das Direktorium des Memelgebiets. Die Geldbestände des Fonds sind im Memelgebiet mündelsicher und zinsbringend anzulegen.

Abg. Gubba (Lp.) erklärt, die Fraktion der Landwirtschaftspartei bitte, das Gesetz in erster Lesung anzunehmen und der Finanzkommission zu überweisen. Erst wenn dieses Gesetz in der Finanzkommission geprüft worden ist, werde die Fraktion der Landwirtschaftspartei dazu Stellung nehmen können.

Das Gesetz wird darauf in erster Lesung angenommen und der Finanzkommission übergeben.

Hierauf kommt ein Gesetzentwurf betreffend

Abänderung des Gewerbesteuergesetzes

vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Sammlung S. 205) in der Fassung der Verordnungen vom 24. Januar 1921 (Amtsblatt S. 93/94) und vom 31 Januar 1924 (Amtsblatt S. 114/116) zur Beratung.

Das vorstehend bezeichnete Gesetz wird wie folgt abgeändert:

Artikel I, § 1: Zwischen Absatz 1 und 2 tritt folgende neue Bestimmung: „Als Gewerbebetrieb gilt jede fortgesetzte, auf Gewinnerzielung gerichtete selbständige Tätigkeit, die sich als Beteiligung am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehre darstellt. Als Gewerbebetrieb gilt auch die entsprechende Tätigkeit von Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Körperschaften sowie von Konsumanstalten gewerblicher Unternehmungen im Nebenbetriebe, selbst wenn sie satzungsgemäß und tatsächlich auf einen festumgrenzten Personenkreis beschränkt und nicht auf Gewinnerzielung gerichtet ist."

Artikel II, § 4, Ziffer 5 erhält folgenden neuen Wortlaut: „der Handel nichtmemelländischer Gewerbetreibender, a) auf Messen und Jahrmärkten, b) mit landwirtschaftlichen Produkten von Selbsterzeugern auf Wochenmärkten."

Artikel III, § 4, Ziffer 7 erhält folgenden neuen Wortlaut: „die Ausübung eines der reinen Kunst oder der reinen Wissenschaft gewidmeten freien Berufs. Als der reinen Kunst oder der reinen Wissenschaft gewidmet ist ein künstlerischer oder wissenschaftlicher Beruf dann anzusehen, wenn er sich auf schöpferische oder forschende Tätigkeit, Lehr-, Vortrags- und Prüfungstätigkeit sowie auf schriftstellerische Tätigkeit beschränkt. Durch eine in geringem Umfang nebenher ausgeübte Gutachtertätigkeit als Sachverständiger wird die Zurechnung zu einem der reinen Kunst oder der reinen Wissenschaft gewidmeten freien Beruf nicht ausgeschlossen, ebenso wird bei Künstlern die Zurechnung durch den Umstand nicht ausgeschlossen, daß sie selbstgeschaffene Kunstwerke veräußern."

Artikel IV, § 5: Absatz 1 und 2 sind zu streichen.

Artikel V, § 7: Absatz 1 erhält folgenden neuen Wortlaut: „Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Lit noch das Anlage- und Betriebskapital 8000 Lit erreicht, bleiben von der Gewerbesteuer befreit. Bei den freien Berufen wird die Gewerbesteuer jedoch nur vom Ertrag erhoben und nur insoweit letzterer den Jahresbetrag von 6000 Lit übersteigt."

Artikel VI, § 8: Im 2. Absatz ist für „nach § 5" zu setzen: „nach § 1".

Artikel VII, § 17: Im 1. Absatz ist anstelle der Worte: „Die auf Grund des § 5" zu setzen: „Die auf Grund des § 1".

Artikel VIII, § 32: Im 2. Absatz ist für „§ 53 des Einkommensteuergesetzes" zu setzen: „§ 59 des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes".

Artikel IX: Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1933 in Kraft.

Abg. Kraus (Vp.) bittet, das Gesetz in erster Lesung anzunehmen und der Kommission IV zu überweisen.

Abg. Gubba (Lp.): Es ist auch eine von uns seinerzeit erhobene Forderung, daß die freien Berufe zur Gewerbesteuer herangezogen werden, aber nicht in der Form, wie in diesem uns vom Direktorium vorgelegten Gesetz. Wir können uns mit dem Gesetz in dieser Form nicht einverstanden erklären. Wir sind für die Besteuerung der freien Berufe, wollen aber nicht, daß die Einkünfte voll und ganz der Stadt und den Gemeinden zufließen, sondern wir werden verlangen, daß sie zu einem erheblichen Teil in die Staatskasse fließen. Ebenfalls ist Artikel 1, § 1, für uns unannehmbar. Denn es heißt da u. a., daß auch Genossenschaften gewerbesteuerpflichtig gemacht werden, und solche Genossenschaften seien zum Teil als gemeinnützig zu bezeichnen.

Abg. Kislat (Soz.) erklärt, auch er habe starke Bedenken gegen das Gesetz in dieser Form, denn nach diesem Gesetz sollen auch die Konsumgenossenschaften besteuert werden (Zuruf Gubba: Die

können Sie schon besteuern). Wir sind aber, Herr Gubba, anderer Ansicht.

Das Gesetz wird in erster Lesung angenommen und der Kommission IV überwiesen.

Weiter beschäftigt sich der Landtag mit dem Gesetz betreffend

Verlängerung der Amtsdauer der Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungskommission

des Landkreises Memel. Dieser Gesetzentwurf wird in erster und schließlich auch in zweiter und dritter Lesung angenommen und später in der Schlußabstimmung verabschiedet. Das Gesetz, das den nachstehenden Wortlaut hat, wird dann als dringlich erklärt.

§ 1. Die Amtsdauer der gemäß § 36 der Verordnung vom 15. September 1922 betreffend Neuregelung der Einkommensteuer (Amtsblatt 1922 Seite 915 ff.) — in der Fassung der Verordnung vom 22. Dezember 1922 betreffend Ergänzung des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes für das Memelgebiet (Amtsblatt 1923, Seite 34 ff.) — auf die Dauer von zwei Jahren gewählten bzw. ernannten Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Landkreises Memel wird bis zu dem Zeitpunkt verlängert, zu welchem der Kreistag die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Landkreises Memel gewählt haben wird, längstens indessen bis zum 31. März 1933.

§ 2. Dieses Gesetz tritt rückwirkend mit dem 1. Januar 1932 in Kraft.

Das Gesetz betreffend

die Wahlen zu den Kreistagen

vom 14. November 1924 wird in der ersten, zweiten und dritten Lesung und später auch in der Schlußabstimmung auch für dringlich erklärt. Das Gesetz lautet:

Artikel I. Der § 2 der Verordnung erhält nachstehenden Wortlaut: Wahlberechtigt sind alle Bürger des Memelgebiets, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet und in dem Kreise ihren Wohnsitz seit einem Jahr haben. Wählen kann nur, wer in eine Wählerliste eingetragen ist.

Artikel II. Der § 3 der Verordnung erhält nachstehenden Wortlaut: Wählbar sind die im § 2 bezeichneten Personen, sofern sie am Wahltage das 30. Lebensjahr vollendet haben.

Der Gesetzentwurf betreffend

Aenderung des Aufwertungsgesetzes

der als 9. Punkt zur Beratung steht, hat den nachstehenden Wortlaut:

Artikel I. Das Aufwertungsgesetz wird wie folgt geändert:

1. Im § 7 erhält Abs. II folgenden neuen Wortlaut: II. Der Eigentümer des belasteten Grundstücks kann sich von der Aufwertungshypothek bis zum 31. Dezember 1935 durch Entrichtung von 15 vom Hundert des ursprünglichen Wertes befreien. 2. Im § 7 erhält Abs. IV folgenden neuen Wortlaut: IV. Bei in der Hauptsache land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken kann sich der Eigentümer von der Aufwertungshypothek nach folgenden Grundsätzen befreien: a) bei Auszahlung des Aufwertungskapitals bis zum 31. Dezember 1935 durch Entrichtung von 12½ vom Hundert des ursprünglichen Wertes; b) bei Auszahlung des Aufwertungskapitals bis zum 31. Dezember 1937 durch Entrichtung von 15 vom Hundert des ursprünglichen Wertes; c) bei Auszahlung des Aufwertungskapitals bis zum 31. Dezember 1944 durch Entrichtung von 20 vom Hundert des ursprünglichen Wertes. 3. Im § 10 erhält Abs. I vom Beginn des 2. Satzes an folgenden Wortlaut: „Die Wiedereintragung darf nur erfolgen, wenn besondere Billigkeitsgründe zugunsten des Gläubigers vorliegen, insbesondere wenn ohne sie der Gläubiger in Not geraten würde. Kann der Schuldner die Aufwertung nicht tragen, ohne seinerseits in Not zu geraten, so kann die Aufwertungsstelle auf Naturalleistungen im Werte angemessener Zinsen des angenommenen Aufwertungskapitals erkennen." 4. Im § 10 Abs. III vierte Zeile wird hinter „§ 2" gestrichen „Abs. IV". 5. § 10 erhält folgenden Absatz V: V. Die Aufwertungsstelle ist befugt, für den Fall vorzeitiger Auszahlung den Aufwertungsbetrag zu ermäßigen. 6. § 12 Abs. I erhält folgenden neuen Wortlaut: I. Zinsen können in den Fällen der §§ 9 und 10 für die Zeit vor dem 1. Januar 1932 nicht mehr gefordert werden. 7. § 17 Abs. I: Anstelle der Worte „Hypothek oder Grundschuld" treten die Worte „Forderungen irgend welcher Art" und anstelle der Worte „eingetragen worden" das Wort „entstanden". In Zeile 4 lautet das Datum „1. Januar 1936". 8. § 17 Abs. II wird gestrichen. 9. Im § 19 Abs. I lautet das Datum „1. Januar 1950". 10. Im § 44 Abs. I, letzter Absatz, Zeile 8 und 9 werden die Worte „außer den ordentlichen Gerichten auf Antrag" gestrichen. 11. Im § 45 erhält Abs. I folgenden neuen Wortlaut: I. Durch Hypothek gesicherte Forderungen, die auf einem nach dem 31. Dezember 1917 bewirkten Grundstücksverkauf beruhen, werden, sofern der Gläubiger der Verkäufer oder dessen Erbe ist, durch die Aufwertungsstelle nach pflichtgemäßem Ermessen aufgewertet: Dabei hat als Richtschnur der Grundstückswert des Jahres 1909 zu dienen, derart, daß der Teil dieses Grundstückswerts, der zu dem ganzen Wert des Grundstücks aus dem Jahre 1909 in demselben Verhältnis steht, wie der hypothekarisch gesicherte Teil des Kaufpreises zu dem ganzen Kaufpreis, als ursprünglicher Wert des hypothekarisch gesicherten Teils des Kaufpreises angesehen wird. Bei der Ermittelung des Aufwertungsbetrages findet § 7 sinngemäß Anwendung. 12. In § 45 wird Abs. II gestrichen, Abs. III wird II, Abs. IV wird III. 13. § 45 erhält folgenden Abs. IV: IV. Soweit in laufenden Verfahren bereits Taxkommissionen angegangen sind, tritt an ihre Stelle die Aufwertungsstelle. 14. § 52 Abs. IV erhält folgenden Zusatz: „Jedoch soll in Fällen, in denen eine Förderung des Verfahrens durch eine Besichtigung des Grundstückes, auf dem eine Forderung aufgewertet werden soll, zu erwarten ist, eine solche stattfinden." 15. § 57 Abs. I erhält folgenden Zusatz: „Im Falle der Abweisung eines Antrages wird 1% der beanspruchten Aufwertung erhoben. Ist ein bestimmter Antrag nicht gestellt, so entscheidet die Aufwertungsstelle über den Streitwert nach billigem Ermessen. Falls die Aufwertung nicht möglich ist wegen mangelnder Leistungsfähigkeit des Schuldners, so ist das Verfahren für beide Teile kostenlos.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, der Antrag sei von je drei Abgeordneten der Volks- und der Landwirtschaftspartei unterschrieben worden. Wenn **man sich die Abänderungen im Gesetzentwurf ansehe, so werde man finden, daß es sich nur um die Herausschiebung der Auszahlungstermine handele.** Die Volkspartei habe dem Antrag in Erkenntnis der großen Notlage zugestimmt, da mancher Schuldner unter den jetzigen Verhältnissen auch beim besten Willen nicht in der Lage sei, zu zahlen. Er möchte jedoch bemerken, daß sich die Volkspartei an die Wähler, die speziell die Vertretung in der Frage der Aufwertung von der Volkspartei verlangten, gewandt und ihre Zustimmung zu dieser Aenderung eingeholt habe. Er bitte, dieses Gesetz in erster Lesung anzunehmen und der Rechtskommission zu überweisen.

Abg. Gubba (Lp.): Es ist ja bekannt, wie schweren Herzens wir überhaupt seinerzeit einer Aufwertung, insbesondere in dieser Höhe, zugestimmt haben, und daß wir nur zugestimmt haben, um Schlimmeres zu verhüten. Inzwischen ist eine Krise über das ganze Wirtschaftsleben hereingebrochen, die schwerer ist, als man sie als Nachkriegswehe befürchten konnte. Das Aufwertungsgesetz ist gemacht, weil das Geld durch die Inflation vernichtet wurde. Man hat aufgewertet, weil man sagte, die Inflation hat die sachlichen Werte geschont und infolgedessen kann man von ihnen noch etwas wegnehmen. Jetzt ist aber eine Inflation über uns gekommen, die zum Teil sich schlimmer auswirkt, wie seinerzeit die Geldinflation. Jetzt haben wir eine Waren- oder Sach-Inflation, wie wir sie uns in diesem furchtbaren Ausmaß nicht vorgestellt haben. Wenn heute in den Gemüsegärten des Memelgebiets Morgen und Morgen von Gartenfrüchten verfaulen, weil es sich den Besitzern nicht bezahlt, sie abzunehmen, wenn sie einen Hasen schon für einen Lit kaufen oder einen fetten Gänserumpf für 3 Lit erstehen, wenn man für eine 10 Zentner schwere Kuh 50 Lit bekommt oder wenn man Schlachttiere nach Berlin schickt und noch etwas zuzahlen muß, weil die Unkosten größer sind, als der Preis, den man für die Tiere bekommt, so können wir von einer Wareninflation sprechen, die Existenzen vernichtet. Diejenigen, die damals ihr Geld verloren haben, die können höchstens noch die Frage stellen: „Wovon können wir uns kleiden?" Zunächst ist der Zoll sehr hoch; daß aber von seiten der Kaufleute mit dem Zoll noch gewuchert wird, soll in diesem Zusammenhange nicht unerwähnt bleiben. Wenn man sich die Waren im Auslande kauft und den Zoll bei der Einfuhr bezahlt, kommt man noch immer billiger weg, als wenn man die Waren hier einkauft. Das ist Unrecht an der Bevölkerung. Wir möchten der Rechtskommission auch noch auf den Weg geben, daß auch die Löschung kostenlos geschieht. Auch ich bin dafür, daß der Gesetzentwurf in erster Lesung angenommen und der Rechtskommission überwiesen wird.

Das Gesetz wird darauf in erster Lesung angenommen und der Rechtskommission überwiesen. Sodann erfolgt Annahme des Gesetzes über

Stempelsteuer

in zweiter und in dritter Lesung.

Zu dem Gesetz der

Kosten- und Stempelangelegenheiten

das in zweiter Lesung auf der Tagesordnung steht, erklärt Abg. Gubba (Lp.) als Berichterstatter der Kommission III, daß beschlossen worden sei, den Präsidenten des Direktoriums zu bitten, bei dem Gerichtspräsidenten dahin zu wirken, daß die Zeugengebühren, die die Gebietskasse mit 200 000 Lit belasten, auf die Hälfte herabgesetzt werden. Es gehe nicht an, daß in der heutigen Zeit 200 000 Lit für Zeugengebühren aus der Gebietskasse genommen werden. Ebenfalls bitte er zu prüfen, ob auch nicht die Gebühr für die Schöffen- und Geschworenen bedeutend herabgesetzt werden könne.

Weiter beschäftigt sich der Landtag mit dem Gesetz über den

Verkehr mit Kraftfahrzeugen

Der Berichterstatter der Kommission IV, Abg. Kraus (Vp.) erklärt, daß sich die Kommission mit diesem Gesetz beschäftigt und mehrere Abänderungen vorgenommen habe. Die getroffenen Abänderungen verlangen jedoch, daß sich die Rechtskommission noch einmal mit dem Gesetz beschäftige. Er bitte daher, das Gesetz in zweiter Lesung nicht anzunehmen, sondern es vorher der Rechtskommission zu überweisen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Weiter beschäftigte sich der Landtag mit dem

Gesetz zur Abänderung der Gewerbeordnung

(Handwerksnovelle)

Diese Abänderungen lauten:

Artikel I. § 30b der Gewerbeordnung erhält folgenden Absatz IV: 4. Das Direktorium des Memelgebiets kann aus besonderen Gründen im Einverständnis mit der Handwerkskammer Ausnahmen von der Vorschrift des Abs. I Satz 1 im Einzelfalle zulassen.

Artikel II. Im § 147 Abs. 1 der Gewerbeordnung wird hinter Ziffer 1 eingefügt: 1a) Wer die selbständige Ausübung eines Handwerks unternimmt, ohne den Voraussetzungen des § 30b der Gewerbeordnung (Handwerksnovelle) vom 11. September 1930 — Amtsblatt 102, Seite 820 ff. — Rechnung getragen zu haben. Die bisherige Ziffer 3 erhält folgenden Wortlaut: 3. Wer ohne eine im Memelgebiet gültige Approbation als Arzt oder ohne die Genehmigung des Direktoriums des Memelgebiets zur Ausübung der ärztlichen Praxis zu besitzen, sich als Arzt (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Tierarzt) bezeichnet oder sich einen ähnlichen Titel beilegt, durch den der Glauben erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medizinalperson. Es wird eine neue Ziffer 3a mit folgendem Wortlaut eingefügt: 3a) Wer ohne eine im Memelgebiet gültige Approbation als Arzt oder ohne die Genehmigung des Direktoriums des Memelgebiets zur Ausübung der ärztlichen Praxis zu besitzen, sich des Titels Dr. med. bedient. Es wird weiter eine neue Ziffer 3b mit folgendem Wortlaut eingefügt: 3b) Wer ohne eine im Memelgebiet gültige Approbation als Arzt oder ohne die Genehmigung des Direktoriums des Memelgebiets zur Ausübung der ärztlichen Praxis zu besitzen, sich in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, als Heilkundigen anpreist oder durch Dritte anpreisen läßt.

Artikel II. Bereits ergangene Entscheidungen der Aufwertungsstellen werden durch dieses Gesetz nur insoweit berührt, als Zinsen für wiedereingetragene Hypotheken für die Zeit vor dem 1. Januar 1932 auch dann nicht gefordert werden dürfen, wenn die Entscheidung der Aufwertungsstelle eine Verzinsung für eine vor dem 1. Januar 1932 liegende Zeit vorsah.

§ 12 Abs. II findet sinngemäße Anwendung.

Der Berichterstatter der Kommission VII, Abg. v. Dreßler, erklärt hierzu, daß bei der erstmaligen Beratung des Gesetzentwurfs starke Bedenken gegen die Strafbestimmungen im Falle unbefugter Führung eines selbständigen Handwerks laut wurden. Die Rechtskommission ist dieser Angelegenheit nachgegangen und hat festgestellt, daß durch die Handwerkskammer einschneidende Bestimmungen getroffen sind, dahingehend, daß nicht zuviel Lehrlinge und Gesellen vorgebildet werden, die nachdem beschäftigungslos sind und denen auch unter Androhung von Strafen verboten ist, ein selbständiges Handwerk zu führen. Deshalb hat die Rechtskommission auch im Artikel 1 des Gesetzes vorgesehen, daß das Direktorium im Einvernehmen mit der Handwerkskammer im Einzelfalle Ausnahmen von der Strafbestimmungsvorschrift zulassen kann. Sodann ist im Zusammenhange mit der Abänderung des § 147 der Gewerbeordnung von der Aerzteschaft der Kommission zugeleitet worden, wonach die Kurfreiheit im Memelgebiet zu beseitigen sei, da hier unbefugterweise Leute die Heilkunde ausüben, unter unrechtmäßiger Zulegung des Aerztetitels und unter Anwendung einer auffallenden Reklame. Eine Einigung über die Beseitigung der Kurfreiheit ist in der Kommission nicht zustande gekommen, es ist aber bestimmt worden, daß jeder Heilkundige, der ohne eine im Memelgebiet gültige Approbation ärztliche Praxis ausübt und sich einen entsprechenden Titel zulegt oder gar Dr. med. nennt und der sich in öffentlichen Bekanntmachungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, als Heilkundiger anpreist oder anpreisen läßt, unter Strafe gestellt wird. Es wird danach den Heilkundigen das verboten, was den Aerzten nicht gestattet ist; ein Arzt darf in Zeitungen nicht immer wieder inserieren und sich anpreisen, und das darf auch den Heilkundigen nicht gestattet werden.

Abg. Lekschas (Lit. F.) erklärt, daß er gegen dieses Gesetz sei, weil es heilkundigen Personen verboten sein soll, Heilkunde zu betreiben.

Abg. Jonischkies (Lp.): Ich muß feststellen, daß Herr Lekschas wieder einmal alles „auf den Kopf stellt"; er hat gesagt, daß die Homöopathen und die Tierheilkundigen, die etwas verstehen, in ihren Rechten beschnitten würden. Ich muß sagen, nach dem Gesetz können diese Kundigen auch weiter ihre Praxis ausüben. Sie dürfen sich nur nicht irgendwelche Titel anlegen, ebenso wie ihnen verboten ist, Reklame zu treiben. Ich stelle noch einmal fest, daß Herr Lekschas alles auf den Kopf gestellt hat. Wenn er will, kann er auch ruhig weiter zu den Heilkundigen gehen.

Das Gesetz wird darauf in zweiter Lesung und auf Antrag auch in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung angenommen.

Weiter liegt ein Antrag des Direktoriums auf

Entlastung für das Rechnungsjahr 1926

vor.

Abg. Gubba (Lp.) bittet, die Akten der Finanzkommission zur Prüfung zu überweisen.

Der Antrag Gubba wird angenommen.

Sodann beschäftigt sich der Landtag mit einem Antrag Bruvelaitis betreffend

Besetzung der Landratsposten des Memelgebiets

Dieser Antrag hat den nachstehenden Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen: 1. Das Direktorium wird gebeten, die kommissarischen Landräte der Kreise Heydekrug und Pogegen als Nichtbeamte ihres Amtes zu entheben und an ihre Stelle Landesräte des Direktoriums zu setzen. 2. Ebenso aus Sparsamkeitsgründen wird das Direktorium gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß anstelle des ausgeschiedenen Landrats des Kreises Memel ein Beamter des Direktoriums zum Landrat ernannt wird.

Bei Begründung des Antrages erklärt Abg. Bruvelaitis (Lit. F.) daß er diesen Antrag nur aus Gründen der Sparsamkeit eingebracht habe. Zwei Landratsämter würden von zwei Landwirten verwaltet, die monatlich etwa 4000 Lit erhielten, dies seien im Jahr 50 000 Lit. Dies Geld könnte sich die Gebietskasse sparen, wenn sie anstelle dieser beiden Landwirte höhere Beamte, die die Befähigung für die Verwaltung von Landratsämtern haben, setze.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, er müsse sich über den Antrag wundern. Früher sei den Mehrheitsparteien von litauischer Seite der Vorwurf gemacht worden, daß sie sich zuviel um die Geschäfte des Direktoriums kümmerten. Und hier gehe man noch soweit, daß man vom Direktorium verlange, die Landratsämter anders zu besetzen. Dies sei ein großer Eingriff in die Rechte des Direktoriums, wenn man bedenke, daß man in diesem Antrag nichts weiter wolle, als daß gute Beamte, die befähigt sind, den Posten eines Landrats zu versehen, fortnimmt und an ihre Stelle Beamte setzt, die nicht das Vertrauen der Kreiseingesessenen haben. Dieser Antrag sei zu durchsichtig, als daß man nicht wüßte, welchen Zwecken er dienen solle.

Abg. Lekschas (Lit. F.) erklärt, daß man gegen die Personen, die die beiden Landratsämter verwalteten, nichts habe, sondern daß man nur sparen wolle. Es seien genügend höhere Beamte beim Direktorium vorhanden, die akademische Bildung haben und auch genügend intelligent seien. Diese Beamten könnten die erwähnten Landratsposten gut versehen.

Abg. Gubba (Lp.): Dieser Antrag hat uns in mehr als einer Beziehung gefreut. Das, was uns immer vorgeworfen wird, haben sich ja die Herren Großlitauer selbst zuzuschreiben. (Zurufe des Herrn Borchert. Abg. Gubba: Herr Borchert, Sie werden von Ihrem Fraktionsführer auf die Nase bekommen, wenn Sie Zurufe in deutscher Sprache machen. Es ist Ihnen doch befohlen worden, nur litauisch zu sprechen.) Wir haben uns „gefreut", daß Sie hier in die Befugnisse des Direktoriums eingreifen, und zwar so, daß Sie dem Direktorium vorschreiben wollen, wie es zwei Beamtenposten im Gebiet zu besetzen hat, und daß Sie ihm auch den Personenkreis genau vorschreiben und verlangen, daß das Direktorium unter neun Personen eine Auswahl trifft. Ich habe mich gefreut, daß Sie sich lächerlich machen, daß Sie von Sparsamkeitsgründen reden, während Sie dem Gebiet gewaltige, nicht wieder gutzumachende Schäden zugefügt haben. Zu Anfang dieses Jahres hat Herr Borchert beim Direktorium angefragt, welche Beamte zu Beginn des Jahres 1926 lebenslänglich angestellt waren. Herr Borchert hat die Antwort vom Direktorium bekommen und wenn sie zu seiner Befriedigung ausgefallen wäre, dann hätte er großen Tam-Tam zu schlagen nicht vergessen. Er ist aber still gewesen, **weil diese Beamten schon bis auf zwei angestellt waren, die dem Gebiet eine große Menge Geld kosten.** Wir haben immer behauptet, daß Sie uns behängt haben mit einer großen Zahl von teuer bezahlten Landesräten, für die mehr oder weniger Verwendung ist. Das Eingeständnis, daß zuviel Landesräte sind, ist ein Beweis dafür, **daß es ein Fehler der großlitauischen Direktorien gewesen ist,** zuviel Leute anzustellen. Diese Herren Landesräte kosten dem Gebiet jährlich 154 000 Lit. In der Debatte wurde erklärt, es werde gebeten, die Landratsposten mit vorgebildeten Leuten zu besetzen. Diese beiden Landräte wären nicht genügend gebildet. Wer sind nun diese Vorgebildeten? Soweit es mir bekannt ist, sind sie „abgebrochene" Juristen. Einer ist sogar deutscher Reichsanhöriger und noch niemand hat hier gehört, daß man diesen Landesrat beseitigen wollte, weil er deutscher Reichsangehöriger ist, ja, und das wohl deshalb nicht, weil er „aus der Hand frißt" und daher sind die Herren Litauer auch still. Was nun die beiden Landräte anbetrifft, so hat einer von ihnen zwei Staatsexamen gemacht, und ist somit den Landesräten voraus. Und übrigens dürften Sie auch wissen, daß die Kreisordnung für genügend erachtet, wenn der Landrat vier Jahre in öffentlichen Aemtern tätig gewesen ist. Es ist hier versucht worden, einen Landrat lächerlich zu machen, weil seine Handschrift nicht leserlich wäre. Da hat Herr Lekschas dem „Weihnachtsmann" nachgeplappert, der die Unterschrift des betreffenden Landrats undeutlich fand. Ich bin der Ansicht, daß es nur darauf ankommt, unter was er seine Unterschrift setzt, als wie er sie schreibt, Herr Borchert hat einen Artikel gegen einen Landrat in der nationallitauischen Presse erwähnt. Aus dieser Erwähnung muß ich schließen, daß Herr Borchert auch der Schreiber dieses Artikels ist. (Zurufe und allgemeine Heiterkeit.) Es ist unrecht, wenn man Männer, die das Vertrauen fast der ganzen Bevölkerung des Kreises, in dem sie wirken, haben, und zur Zufriedenheit des Direktoriums arbeiten, mit Schmutz bewirft, und auch krasser Undank, wenn Sie aus politischer Hetze gegen diese Herren zu **Felde ziehen.** Man könnte fast denken, daß die Versuche, die man mit früheren Herren Landräten gemacht hat, so schön ausgefallen wären, daß man sie auch jetzt wieder an die Spitze setzen wollte. Ich glaube, Sie haben den Landesräten mit diesem Antrag keinen guten Dienst geleistet. Wir wollen keine Landräte haben, die die Bevölkerung, wenn sie morgens zum Markt fährt, als alkoholische Leichen vor dem Kreishause in einem Auto liegen findet und sie aus Barmherzigkeit in dem Auto auf den Hof schiebt, damit sie nicht von weiteren Kreiseingesessenen gesehen werden. Wir wollen auch keinen Landrat haben, der in alkoholischem Zustande die Hilfe seiner Kreiseingesessenen in Anspruch nehmen muß. Das sind Vorfälle, die wir mit den von Ihnen empfohlenen Landräten erlebt haben. Auch im dritten Kreis ist die Erfahrung keine günstige gewesen, weil der Landrat, nach eigener Erklärung, in zu jugendlichem Alter auf den Posten gesetzt worden sei. **Dieser Antrag ist nur aus politischen Gründen eingebracht,** wir werden, nachdem Sie selbst zugeben, daß zuviel Landesräte sind, beschließen müssen, wie wir diese 154 000 Lit für Landesräte bei der Etatsberatung senken können. (Zurufe Statkus und Bruvelaitis: Schwarze Liste — Sparsamkeit.) Sparsamkeit! Sparen Sie doch vor Ihrer eigenen Tür! Auch noch vor nicht langer Zeit ist das Gebiet durch ungesetzliche Maßnahmen belastet worden, indem ein Landespräsident, der glücklicherweise nur kurze Zeit diesen Posten hatte, seinem Bruder einen Posten verlieh, der im Etat nicht vorhanden ist. (Hört! Hört! Zuruf Borchert: Schwere Sache!) Nein, das ist nicht nur eine schwere, sondern auch eine traurige Sache. So sieht die Sparsamkeit aus, mit der Sie uns beschenken, wenn Sie ans Ruder kommen.

Präsident des Direktoriums Dr. Schreiber: Es ist von einer Seite durch Zwischenruf in der heutigen Sitzung gesagt worden, daß im Direktorium eine schwarze Liste für Beamte bestehe. Das kann nur so heißen, daß eine Liste besteht, nach der aus anderen als gesetzlichen Gründen disziplinares Vorgehen gegen Beamte des Gebietes durch das Direktorium beabsichtigt sei. **Ich erkläre mit aller Schärfe, daß diese Behauptung erlogen ist.** Und weiter möchte ich noch hinzufügen, daß auch niemand von den Mehrheitsparteien auch nur den Versuch gemacht hat, zu veranlassen, daß eine solche Liste aufgestellt werde. Ich habe aber den Eindruck gewonnen, als wenn eine Anzahl von Beamten durch ihr Verhalten ein Vorgehen gegen sie provozieren will, um dann sagen zu können, daß dieses Vorgehen anderen als gesetzlichen Zwecken dient.

Der Antrag Bruvelaitis wurde abgelehnt.

Die Dringlichkeitsanträge, die zum größten Teil von der Arbeiterpartei und den Sozialdemokraten eingebracht worden waren, und sich in der Hauptsache mit Beschaffung von produktiver Arbeit und Unterstützung der Arbeitslosen beschäftigten, kamen nicht zur Beratung, da der Landtag die Dringlichkeit ablehnte.

Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

Der „Niobe"-Kommandant vor dem Kriegsgericht

Das Kriegsgericht in Kiel ist am Donnerstag zusammengetreten, um gegen den ehemaligen Kommandanten der „Niobe", Kapitänleutnant Ruhfus, über die Schuldfrage an der Schulschiff-Katastrophe zu verhandeln.

Minuten kaum hingehört. Seine Blicke waren auf die Tür gerichtet, wo soeben ein alter, etwa 70jähriger Geistlicher mit schneeweißem Haupthaar, doch sonst sehr frischem, jugendlichen Antlitz hereingetreten war und uns freundlich zugenickt hatte.

„Der Bischof von Kingston!" erläuterte mein Freund, meinen fragenden Blick bemerkend. „Ein ausgezeichneter Cricket-Spieler! Vorige Woche hat er am alljährlich stattfindenden Cricket-Match der Bischöfe contra Chorknaben teilgenommen und sehr gut abgeschnitten. Es spielten, wie stets, elf Bischöfe gegen elf Chorknaben. Der Bischof von Fulham zeigte sich als ein erstklassiger Schläger, der Bischof von Kingston als ein erstaunlich flinker Läufer. Gewiß, die Buben spielten ebenfalls nicht schlecht. Aber gegen ein so ausgezeichnetes Team, wie dasjenige der Bischöfe, ist nur schwer aufzukommen. Die Chorknaben unterlagen natürlich, mit 85 gegen 126 . . ."

„Nicht übel, durchaus nicht übel — —," murmelte ich beifällig und mit Kennermiene, als ob ich in der Tat etwas über Cricket verstehen würde. — „Spielen alle englischen Bischöfe so ausgezeichnet Cricket?"

„Die meisten!" entgegnete mein Gastgeber kurz und schaute nachdenklich dem Rauch seiner Pfeife nach. „England ist das Land der jungen Greise. Vor einigen Tagen sagte Mr. Justice Humphries in Old Bailey von einem Zeugen: ‚Ein junger Mann, kaum über sechzig Jahre alt!' Und in Thornton Heath, wo ich wohne, lebt eine alte Dame, Mrs Merriott, die soeben ihren 107. Geburtstag in erstaunlicher Frische und Rüstigkeit gefeiert hat. Am Morgen ging sie eine ganze Stunde lang im Garten spazieren, allein, ohne fremde Hilfe. Zum Lunch und zum Dinner trank sie mehrere Glas Pale Ale. Und den Reportern, die sie interviewen kamen, sagte sie, um 100 Jahre alt zu werden, braucht man bloß drei Regeln zu befolgen: erstens — einfache Kost genießen, zweitens — viel Bier trinken, und drittens — sich nie Sorgen machen . . . Ist das nicht prächtig? Und so wunderbar einfach und naiv!"

„Wunderbar englisch!" gab ich zurück, „und wunderbar spleenig — wie alles Englische!"

Die letzten Worte hatte ich wieder unwillkürlich etwas zu laut gesprochen, und mir schien es nun, als ob einer der lebenden Leichname sich bewegt und ärgerlich gehüstelt hätte. Verstohlen schaute ich mich um. Doch ich hatte mich geirrt. Nichts rührte sich in der langen Reihe der Klubsessel. Beruhigt fuhr ich fort: „Im „Daily Expreß" las ich heute die wunderbare Liebesgeschichte eines jungen Mannes in Heytesbury, die mir als klassischer Fall guten, englischen Spleens aufgefallen war. Der besagte junge Mann verschwand kurz vor seiner Hochzeit, als die Braut, der Pfarrer und sämtliche Hochzeitsgäste bereits in der Kirche ungeduldig auf ihn warteten; nach langem Suchen entdeckt man ihn endlich weit fort, in Bristol; die Braut eilt sofort zu ihm hin; doch wie sie ihn zur Rede stellt, entgegnet der Bräutigam gelassen — er hätte sein Gedächtnis verloren und könne seine Braut nicht mehr erkennen; den wartenden Reportern teilt der Brautvater unterdessen mit, die Hochzeit werde stattfinden, sobald der Bräutigam sein Gedächtnis wiedergefunden habe . . ."

„Plötzlicher Gedächtnisschwund ist in England eine ganz alltägliche Erscheinung. Etwas merkwürdig, gewiß. Aber in England kommen viel merkwürdige Dinge vor. Die Erlebnisse, die uns Engländern mitunter passieren, sind die merkwürdigsten der Welt . . ."

„Daran ist nicht zu rütteln!", stimmte ich willig bei. „Erinnern Sie sich an jenes sonderbare Erlebnis, das zwei Engländer kürzlich in Stockholm hatten? Die beiden Briten nahmen an der Untersuchung der Kreuger-Affäre teil und wurden eines Tages im Versehen in einem Riesensafe eingeschlossen. Ganze drei Stunden mußten sie in dieser lebensgefährlichen Situation aushalten. Endlich, nach langen, zeitraubenden Bemühungen gelang es den Safe zu öffnen und die Eingeschlossenen zu befreien. Alle wähnten, man würde nun zwei halbtote, dem Wahnsinn nahe Männer aus der Stahlkammer heraustaumeln sehen. Doch nichts dergleichen. Als die beiden aus dem Safe heraustraten, da sagte der eine bloß trocken: „It was extremely disagreeable, indeed . . ." und der andere in gleichem Tone: „Let's have some little exercise . . ." Und ohne weiterer Lamentationen schritten sie munter davon . . ."

Mein Freund klopfte nachdenklich seine Pfeife aus: „Ja, gewiß, sehr englisch, dieses kühle, gefaßte Wiederauftauchen aus dem Schreckensabgrund der Unterwelt. Doch noch viel englischer war das, was vorher zwischen den beiden in der Einsamkeit der stählernen Totenkammer vor sich gegangen war. Können Sie es sich ausmalen?"

Ich schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich kann es!", erklärte mein Freund mit Bestimmtheit. „Hören Sie zu: während der ersten Stunde sprach keiner von den beiden ein Sterbenswort; sie musterten sich beide blos mißtrauisch und prüfend. Dann fragte der eine den anderen plötzlich mit heroischem Entschluß und völlig unvermutet: ‚Verzeihen Sie, Sir, waren wir nicht zusammen in Eton?' Worauf der andere mit hochmütiger Miene entgegnete: ‚Nein! Ich war in Harrow! Bedauere sehr, ich kenne Sie nicht!' Hierauf schwiegen beide wieder eine lange, geschlagene Stunde. Endlich bot der Mann aus Harrow dem Etonian eine Zigarette an. ‚Das ist riesig nett von Ihnen, old chap!', sagte der Etonian und nahm die Zigarette an. Das Eis war gebrochen. Nach wenigen Minuten hatten beide eine Art Stahlkammer-Cricket erfunden, bei dem ein zu einem Knäuel gebundenes Taschentuch als Ball und ein Füllfederhalter als Schläger benutzt wurden. Als der Safe geöffnet wurde, waren beide bereits dicke Freunde und unterhielten sich lebhaft über den letzten Fußball-Match der season."

Mein Gastgeber und ich lehnten uns in unseren Stühlen zurück und lachten beide aus vollem Halse. Doch gleich darauf bissen wir uns erschrocken auf die Lippen: in sämtlichen, bis dahin leblos gesichtenen Klubsesseln entstand eine unruhige Bewegung, zischende Geräusche wurden vernehmbar, Hälse reckten sich, Glatzköpfe wandten sich um und von überall trafen uns mißbilligende Blicke ungezählter John Bulls.

In entsetzlicher Verlegenheit standen wir auf, gingen, nein, krochen auf Zehenspitzen zum Klub hinaus und atmeten erst erleichtert auf, als wir draußen im Gewühl der Pall Mall untergetaucht waren . . .

„Wer ist der Lump, der mich aus dem Wasser geholt hat?" fragte eine junge Lebensmüde, die von Passanten in der Nähe von Eisenach **unter eigener Lebensgefahr aus dem Wasser geholt worden war.**

Streit in Berlin um die Diensträume

Eine Erklärung der Preußen-Regierung und ihre Berichtigung

vdz. **Berlin**, 3. November. Wie gemeldet wird, teilt die preußische Staatsregierung offiziell folgendes mit:

„In der gestrigen Staatsministerialsitzung stellten die Staatsminister übereinstimmend fest, daß die Reichsregierung ihre Pflicht, die nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zu Unrecht ihres Amtes enthobenen preußischen Staatsminister wieder in ihr Amt als Staatsminister und Landesregierung einzusetzen, bis heute nicht erfüllt hat."

Von den der preußischen Regierung nahestehenden Kreisen wird weiter erklärt, daß die preußische Staatsregierung auf Grund dieser ihrer Auffassung der bestehenden Tatsachen

weitere Schritte eingeleitet

habe. Allerdings dürfte ein neuer Appell an den Staatsgerichtshof vorläufig nicht in Frage kommen. Man weist darauf hin, daß es ja noch andere Möglichkeiten, insbesondere eine Fühlungnahme mit dem Reichskommissar usw. gäbe, die für die Klärung dieser Dinge erschöpft werden müßten.

Nicht in der Wilhelmstraße, sondern im Wohlfahrtsministerium

cnb. **Berlin**, 3. November.

Zu der Erklärung der preußischen Staatsregierung, daß die Reichsregierung ihrer Pflicht, die preußischen Staatsminister wieder in ihr Amt einzusetzen, nicht nachgekommen ist, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die preußische Erklärung insofern irreführend ist, als sie unterstellt, daß nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes eine Pflicht bestehe, die preußischen Staatsminister wieder formell in ihre Aemter einzusetzen.

Eine solche Pflicht enthält das Urteil des Staatsgerichtshofes nicht.

Die Reichsregierung muß lediglich die Ausübung der Befugnisse ermöglichen, die der Staatsgerichtshof zuerkannt hat. Die Reichsregierung hat die nötigen Vorschläge der preußischen Staatsregierung gemacht. Diese ist bis jetzt noch nicht auf sie eingegangen.

Ergänzend zu den obenstehenden Ausführungen wird von der Umgebung des Reichsministers Bracht mitgeteilt, daß der Minister den größten Wert darauf legt, die von der alten Regierung ausgesprochenen Wünsche wegen der Zuteilung der Diensträume in einer „wirklich großzügigen und entgegenkommenden Weise" zu regeln. Er hat deshalb

sehr gute und ausreichende Räume im Wohlfahrtsministerium zur Verfügung gestellt.

Aus rein sachlichen Gründen ist es aber nicht möglich, das Gebäude des Staatsministeriums in der Wilhelmstraße zur Verfügung zu stellen, in dem die Preußen-Regierung bisher gearbeitet hat.

---

wtb. **London**: Der neue deutsche Botschafter in London, Herr v. Hoesch, ist Mittwoch nachmittag auf dem Londoner Viktoria-Bahnhof eingetroffen.

cnb. **Magdeburg**, 3. November. Der preußische Innenminister Severing ist ernstlich erkrankt.

Die siebzehn Gotländer von deutschem Dampfer gerettet

cnb. **Stockholm**, 3. November.

Die 17 jungen gotländischen Fischer, die, wie gemeldet, seit Sonntag mit ihrem Boot vermißt worden sind, konnten in der Nacht zum Dienstag von dem deutschen Dampfer „Bothilda Ruß" auf offener See gesichtet und gerettet werden. Die schwedischen Funkstationen hatten alle Dampfer auf das vermißte Boot aufmerksam gemacht, worauf das deutsche Schiff sofort seinen Kurs geändert hatte.

Die vermißten Gotländer hatten in einem Fischerboot den Versuch unternommen, eine sowjetrussische Kriegsflottille, die in der Nähe von Gotland kreuzen sollte, aufzusuchen. Man hatte bereits allgemein befürchtet, daß die jungen Leute an Bord der Sowjetschiffe zurückbehalten und verschleppt oder aber verunglückt sind.

Die Stockholmer Presse zollt der Rettungstat des deutschen Schiffes hohe Anerkennung und stellt fest, wie schwierig es gewesen sein müsse, im Dunkel der Nacht das Boot aufzufinden. Die Freude über die Rettung der Totgeglaubten ist in dem kleinen Heimatdorf auf der Insel Gotland unbeschreiblich. Zum Empfang der Geretteten hatte sich der halbe Ort nach dem Hafen begeben, den der deutsche Dampfer Mittwoch angelaufen hat. Die Fischer hatten sich zu weit auf die offene See gewagt und die Orientierung verloren.

Geradezu Mord!

Breslau, 3. November.

Der deutsche Arbeiter Popanda war, wie berichtet, vor einigen Tagen von einem polnischen Zollbeamten jenseits der Grenze erschossen worden. Nach den Berichten von Augenzeugen scheint der polnische Zöllner dabei in einer Weise vorgegangen zu sein, die seine Tat geradezu als Mord erscheinen läßt. Popanda stand mit einem Mädchen etwa zehn Meter von der Grenze entfernt, als ihn der Beamte anrief: **„Halt! Hände hoch!" Der Angerufene kam diesem Befehl sofort nach. Darauf ging der Beamte, das Gewehr im Anschlag, auf ihn zu und hob plötzlich, als er ganz nahe herangekommen war, die Waffe hoch und schoß auf den Arbeiter, der schwer verwundet zusammenbrach.**

Als zwei deutsche Radfahrer dem Verwundeten helfen wollten, drohte der Beamte, sie zu erschießen, wenn sie herankämen. Der Schwerverletzte lag etwa drei Stunden ohne ärztliche Hilfe, bis den deutschen Grenzbeamten gestattet wurde, ihm einen Notverband anzulegen. Schließlich holte ihn sein Vater, von einer großen Menschenmenge begleitet, heim. Doch waren Popandas Verletzungen so schwer, daß er auf dem Transport starb.

Die Präsidentenwahl in U. S. A.

Das praktischste Volk, das umständlichste Wahlverfahren der Welt

Unter allen Völkern ist das amerikanische durch seinen Sinn für das Einfache und Zweckmäßige bekannt. Sein nüchterner, immer auf das Reale gerichteter Verstand versteht es ausgezeichnet, alle Aeußerungen und Betätigungen des öffentlichen Lebens auf den einfachsten Nenner zu bringen. Aber aus dieser Disposition sollte man keine Schlüsse auf die Handhabung eines der wichtigsten öffentlichen Geschäfte, der Wahl, Schlüsse ziehen! Denn der Vorgang der Präsidentenwahl, deren erster Akt am kommenden 8. November, dem durch die Verfassung der Union vorgeschriebenen ersten Dienstag nach dem ersten Montag dieses Monats, das amerikanische Volk nicht etwa zur Wahl des Staatsoberhauptes, sondern erst zur Wahl der Elektoren an die Urnen ruft, sucht seinesgleichen an Umständlichkeit und Schwerfälligkeit. Es ist immer eine zweifelhafte Sache, Wahlperspektiven zu zeichnen, und ihren wahrscheinlichen Ausgang vorauszusagen, am allerwenigsten jedoch ist dies bei einer amerikanischen Präsidentenwahl am Platz, wo nicht Parteiprogramme und tiefverwurzelte Ideologien ihren Einfluß ausüben, sondern oft noch im letzten Augenblick eine skrupellose, mit allen Mitteln der Reklametechnik arbeitende Wahlpropaganda den rein gefühlsmäßigen Erwägungen stets zugänglichen und stark impulsiven Wählern seine Entscheidung suggeriert.

Die Väter der amerikanischen Verfassung hatten dieses Wahlverfahren, das übrigens trotz seiner Umständlichkeit von Finnland übernommen wurde, in der Verfassung festgelegt, weil sie damals befürchten mußten, durch unmittelbare Wahlen aus der Gesamtheit der Wähler könnten Ruhe und Ordnung ernstlich gefährdet werden. Es heißt in der Verfassungsurkunde, daß der Präsident zu wählen sei „von der ausgewählten Körperschaft, die soweit wie möglich unheilvollen Einflüssen, sei es durch die Bevölkerung, sei es durch fremde Sendlinge, ferngehalten ist." Mit diesen fremden Sendlingen waren englische Agitatoren gemeint. Darum sollten die Wahlmänner nicht als ungeteilte Körperschaft, sondern nach Staaten gesondert zusammentreten und zwar an einem und demselben Tage. Es braucht nicht besonders gesagt zu werden, daß die Absicht, eine klare und unbeeinflußte Willensäußerung der Wähler herbeizuführen, in der Praxis nicht voll verwirklicht werden konnte. Auch hier stoßen sich die Sachen hart im Raum. Die Handhabung des „ballot", der Stimmabgabe, verursacht nicht nur dem kleinen Mann starkes Kopfzerbrechen; auch der gebildete Amerikaner weiß oft recht wenig Bescheid in dem höchst verwickelten Wahlmodus und zeigt eine Unkenntnis, die man ihm keineswegs verübeln kann, wenn man bedenkt, daß die verschiedenen Lokal-, Staats- und Kongreßwahlen nicht nur untereinander starke Verschiedenheiten aufweisen, sondern auch zu allem Ueberfluß noch in den einzelnen Staaten unter ganz verschiedenen Grundsätzen vor sich gehen.

Am ersten Dienstag nach dem ersten Montag **tritt also das amerikanische Volk an die Wahlurnen** und gibt seine Zettel ab. Zunächst werden die Präsidentschafts-Wahlmänner, die sogenannten Elektoren, gewählt; Präsident und Vizepräsident erst am zweiten Montag des darauffolgenden Januar. In jedem Staat ernennen die Wähler soviele Elektoren, wie der Staat Vertreter im Repräsentantenhaus hat. Alle Wahlmänner zusammen bilden das sogenannte „electoral college". Am zweiten Montag im Januar treten dann diese Elektoren, nach Staaten gesondert, in ihrer Staatshauptstadt zusammen und votieren dort für den Präsidenten und Vizepräsidenten ihrer Union. Das Ergebnis dieser Abstimmungen wird dreifach ausgefertigt, unterschrieben und versiegelt: der Gouverneur bescheinigt den Elektoren das Ergebnis ihrer Stimmabgabe durch ein Zertifikat. Die drei Listen selbst gehen nach Washington, eine Ausfertigung an den staatlichen Distriktsrichter des Oberbundesgerichtes, die übrigen zwei an den Präsidenten des Senats und zwar die eine durch die Post, die andere durch Kurier. Am zweiten Dienstag im darauffolgenden Februar werden die Listen vom Senatspräsidenten in Anwesenheit der Repräsentanten und Senatoren feierlich geöffnet und gezählt, worauf die Kandidaten, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigt haben, zum Präsidenten und Vizepräsidenten erklärt werden.

Ist schon dieses Wahlverfahren höchst umständlich, so ist es nicht einmal dazu angetan, ein klares und sicheres Ergebnis zu zeitigen. Ist es doch keineswegs sicher, daß der Präsidentschaftskandidat einer Partei, die bei der Elektorenwahl im November die meisten Stimmen erhielt, auch im Januar siegen wird. Dieser Fall steht denn auch durchaus nicht vereinzelt in der Geschichte der Vereinigten Staaten da. Im Jahr 1876 verursachte ein solcher Anlaß einen ungeheuren Aufruhr und erschütterte das Land aufs tiefste. Der Demokrat Tilden hatte bei der Elektorenwahl die Mehrzahl der Volksstimmen für sich erhalten; indessen wurden die in Florida, Louisiana und Süd-Karolina abgegebenen Elektoralstimmen für ungültig erklärt, wodurch der republikanische Kandidat Hayes bei der Präsidentschaftswahl mit einer Stimme Mehrheit aus dem „electoral college" hervorging, und es bedurfte damals der größten Anstrengungen Tildens, der auf seine Anhänger beruhigend einwirken mußte, um das Land vor einem zweiten Bürgerkrieg zu bewahren. Die Verfassungsbestimmungen für die Elektoren geben der Gegenpartei manchmal Anlaß zu schikanösen und willkürlichen Anfechtungen. Wenn vollends eine dritte Partei auf dem Plan erscheint, kann diese den ganzen Wahlakt der Elektoren vereiteln. Auch dies ist schon vorgekommen. Da der Elektor nicht verpflichtet ist, im Januar seine Stimmen nach Ansicht des Urwählers abzugeben, das Verhältnis von Urwähler zu Wahlmann vielmehr reine Vertrauensangelegenheit ist, so sind Abkommen zwischen Elektoren, ja sogar der Kauf von Elektorenstimmen und damit **Ueberraschungen niemals völlig ausgeschlossen.**

Handelsnachrichten

250000 litauische Gänse nach Deutschland exportiert

ss. **Kaunas**, 1. November. Wie verlautet, konnte bis zum 15. Oktober etwa die Hälfte des litauischen Gänseexports nach Deutschland zu dem billigen Zolltarif geleitet werden. Ueber Wirballen wurden bis zum 15. Oktober mehr als 250 000 Gänse aus Litauen nach Deutschland ausgeführt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	2.11. G.	2.11. B.	1.11. G.	1.11. B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,918	0,922	0,918	0,922
Kanada	3,816	3,824	3,806	3,814
Japan 1 Yen	0,889	0,891	0,879	1,881
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,36	14,40	14,21	14,25
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,98	14,02	13,83	13,87
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702	1,698	1,702
Amsterdam 100 Guld.	169,48	169,82	169,38	169,72
Athen 100 Drachmen	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel 100 Belga-500 F	58,52	58,64	58,52	58,64
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,08	82,24	82,10	82,26
Helsingfors 100 fin. M.	6,074	6,086	6,024	6,036
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,624	5,636
Kopenhagen 100 Kron.	72,73	72,87	71,93	72,07
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kron.	71,13	71,27	70,48	70,62
Paris 100 Fr.	16,52	16,56	16,52	16,56
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron	63,19	63,31	62,69	62,81
Schweiz 100 Fr.	81,12	81,28	81,10	81,26
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,52	34,58	34,50	34,56
Stockholm 100 Kron.	73,23	73,37	72,28	72,42
Tallinn 100 estn. Kron	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 2. November mit 85,50 Mark (am Vortage 87 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 2. November. (Tel.) Warschau 47,175 Geld, 47,375 Brief, Kattowitz 47,175 Geld, 47,375 Brief, Posen 47,175 Geld, 47,375 Brief. **Noten:** Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 47,05 Geld, 47,45 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 2. November

Die heutigen Zufuhren betrugen 86 inländische Waggons, darunter 26 Weizen, 24 Roggen, 27 Gerste, 6 Hafer, 1 Erbsen, 2 Gemenge, und 4 ausländische Waggons, davon 1 Bohnen, 1 Erbsen, 1 Wicken, 1 Senf. Amtlich: Weizen ruhig, 735 Gramm 19,40, 745 Gramm 19,60, 760 Gramm 20, 770 Gramm 20,20, Roggen besser, 700 Gramm 15,70, Gerste 17 bis 17,10, fein dick 17,30.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 3. November 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 55 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	13	12	11½	9½
2. Frische Eier	—	—	10½	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl. u. Schmutzeier	7¼–7¾	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15½–16er	Leichtere
1. Dänen	12	11½	10¾	8–8½
Schweden	12	11½	10¾	—
Estländer	11¼	10¾	10¼	—
2. Holländer	—	—	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—
	a) grosse		b) normale	
3. Posener	—		—	
Memelländer	—		—	
Litauer	—		—	
4. Bulgaren	8–8½	Ungarn	8¼–8¼	
Rumänen	7¾–8½	Jugoslawen	8¼–8½	

Witterung: Regen. Tendenz: fest, Großhandelspreise bei Waggonbezug

Berliner Butter

Berlin, den 3. November. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter	Ia	Pfd. 1.13
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIa	Pfd. 1.03
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIIa	Pfd. —
abfallende		Pfd. 0.94

Tendenz: etwas besser

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 4. November

Mäßige bis frische Winde südwestlicher Richtungen, meist bedeckt, Niederschläge, Temperaturen ansteigend.

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, 3. Nov.

Infolge des sehr kräftigen Luftdruckanstieges konnte sich über Südskandinavien ein Randtief entwickeln, welches auch das Memelgebiet und Ostpreussen stärker mit Niederschlägen heimsucht. Dieses Tief dürfte bald ostwärts abziehen.

Temperaturen in Memel am 2. November

6 Uhr: + 3,0, 8 Uhr: + 5,8, 10 Uhr: + 6,8

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Nordr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
947	2	Baltallinn SD. (Bulmer)	Riga	Stückgut	U. B. O.
948		Margaretha SD. (Peterson)	Danzig	leer	Ed. Krause
949	3	W. C. Fronne SD. (Schmidt)	Lübeck	Salz	A. H. Schwedersky Nachf.
950		Egon SD. (Schmidt)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
951		Europa MS. (Tuil)	Jarmouth	Heringe	Ed. Krause

Pegelstand: 0,70. — Wind: SSW. 5. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Gestern um 17¾ Uhr verschied nach langem, mit Geduld getragenem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere über alles geliebte treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Katharina Tendis

geb. **Bendicks**

im 70. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Memel, den 3. November 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. d. Mts., um 13 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter, die verwitwete Frau

Johanne Raudies

geb. **Busath**

ist am 1. November im Alter von fast 83 Jahren nach kurzer Krankheit entschlafen. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5. November, in Laukischken statt.

Frau Martha Müller, geb. Raudies
Alfred Müller, Pfarrer

6946

Nachruf

Am 31. Oktober d. Js. verschied im Alter von beinahe 85 Jahren Herr

Amtsvorsteher und Standesbeamter

Emil Krause

in Willkischken.

Der Verstorbene versah seit dem Jahre 1904 ununterbrochen das Amt des Amtsvorstehers und Standesbeamten in Willkischken. In diesen Jahrzehnten hat er in guten wie in schweren Zeiten unermüdlich alle seine Kräfte in den Dienst des öffentlichen Wohls gestellt und das ihm übertragene Amt vorbildlich verwaltet; er hat sich hierbei die allgemeine Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten und Amtseingesessenen erworben.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Pogegen, den 1. November 1932.

Namens des Kreisausschusses
Der kommissarische Landrat
von Schlenther.

Für die so herzliche und wohltuende Anteilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes spreche ich meinen tiefempfundenen Dank aus.

Elsa Jagstaidt
geb. Krüger

6975

Schauspielhaus Memel

Von Montag, dem 31. Oktober 1932 bis einschließlich Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr:

Im Abonnement!

„Königin Christine"

Schauspiel in vier Akten von August Strindberg.

Freitag, d. 4. November, abends 8 Uhr, **in der Aula d. Auguste-Viktoria-Lyzeums:**

Veranstaltung des Goethebundes:

Vortrag Professor Roy:
Mahatma Gandhi und seine Bedeutung für Indien und die Menschheit.

Sonnabend, den 5. November abends 8 Uhr
Litauische Vorstellung

Sonntag, den 6. November abends 8 Uhr außerhalb des Abonnements:

Der erste große Bunte Abend im Schauspielhaus

Gewöhnliche Kassenpreise!

Liederfreunde 6949
Freitag 8 Uhr
Uebung f. d. Tenöre

„Freya" V. f. K.
Monats-Versammlung
am Freitag, dem 4. November abends 8 Uhr
7½ Uhr: Vorstandssitzung
Der Vorstand. 6954

Tischlerverband für d. Memelgebiet
Versammlung am 4. November
Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben!
Erscheinen eines jeden ist Pflicht. (6952
Der Vorstand.

Das „Dabeim"
Polangenstraße 7
empfiehlt seinen (6963
Mittagstisch.

Freibank
Freitag, den 4. Novbr. 1932
vormittags 8½ Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthofverwaltung. 6946

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8½ Uhr

Brigitte Helm / Gustav Diessl

in dem ***deutschen*** *Großtonfilm*

„DIE HERRIN VON ATLANTIS"

Ein phantastisch-kühnes Filmwunder — so schön, daß die Grenzen von Traum und Wirklichkeit verwischt werden.

Zwischen wundervollen Wüstenbildern aus der Sahara steigt das versunkene Atlantis in überwältigender Pracht und Schönheit auf und führt uns in das phantastische Dämmerreich mystischer Legende. — Antinea, Königin von Atlantis, nimmt uns in ihren Bannkreis auf und es entrollt sich ein erschütternder Roman, den man fiebernd miterlebt, von Liebe, Leidenschaft, Haß, Freundestreue und Verrat!

Das geheimnisvoll-phantastische Milieu — die herrliche, orientalische Musik, das ergreifende und spannende Geschehen, die herrlichen Naturaufnahmen aus der Sahara — machen diesen Film zu einem Erlebnis allerersten Ranges.

Der berühmte Meisterregisseur **S. W. Pabst** hat hier wieder einmal sein ganzes *großes* Können gezeigt. 6971

Beiprogramm

Memels Tagesgespräch:
●●● Reklame-Woche ●●●
in der Konditorei Sommer 6921

Wir beginnen

mit der Veröffentlichung der Lösungen unserer Preisfrage.

Den 1. Preis erhielt Frau Seminar-Studienrat **Belgard** für folgende Lösung:

1. Wer das Organ der Milchkuh kennt,
Das man gewöhnlich Euter nennt,
Der weiß, daß neben ihm zwar unentbehrlich,
Ein Teil liegt, der jenem wird oft gefährlich.

2. Es ist daher nicht zu vermeiden,
Daß auch auf unsern schönsten Weiden
Nicht Milch allein gelangt in die Gefäße,
Es bleibt ein „Satz", er stammt meist vom Gesäße.

3. Wir mögen machen, was wir wollen,
Wir müssen dem Großbetrieb Beifall zollen;
Nur durch die Maschinen der Molkerei
Erhält man die Milch ganz einwandfrei.

4. Und auch die schlimmen kleinen Wichte,
Die sonst alles Leben machen zunichte,
Sie können dem Dampf hier nicht widerstehn
Und müssen elend zugrunde gehn.

5. So siehst Du — geläutert, erhitzt und gekühlt
Ein Produkt vor Dir stehn, dessen Wert jeder fühlt,
Ein Getränk, das Dir billig gibt Nahrung u. Kraft
Das verdankst Du der Memeler Genossenschaft.

Molkereigenossenschaft Memel
e. G. m. b. H. 6970

Geschäftseröffnung

Einem werten Publikum von Schmelz und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage **Mühlenstraße 35** eine Filiale meines

Kolonial- und Materialwarengeschäfts

eröffne.

Ich werde stets bemüht sein, nur beste Waren zu den billigsten Tagespreisen zum Verkauf zu bringen und bitte mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

Ernst Neubauer
Breite Straße 17 (6970

Sonntag, den 6. November, 8½ Uhr in Strandvilla (6976

Gemeindeabend

der Frauenhilfe Memel-Bommelsvitte zum Besten ihrer **Weihnachtsbescherung.**
Eintritt **1** Lit.

Der Vorstand

Sonnabend abend, den 5. Nov. 1932
Tanz in Kollaten
(Proell) (6944
veranstaltet vom Sportverein

Baltischer Hof
Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. November
Wurstessen 6941

Kurhaus Nimmersatt
Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Novbr.
Wurst-Essen
Autobus ab Memel 20.30. Rückf. n. Bed. 6767

Fensterglas
in bekannter starker Qualität liefert besonders billig
O. Genatowski
Libauer Str. 39 (422

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Apollo
Täglich 5 und 8¼ Uhr
Erm. Preise Lit 1.- bis Lit 2.50
Die herrliche deutsche Tonfilm-Operette
Ein bißchen Liebe für Dich
(Zwei glückliche Herzen)
Magda Schneider
Lee Parry
Herm. Thimig
Georg Alexander
Beiprogramm
Tonwoche

Kammer
Täglich 5 und 8¼ Uhr
Der Sohn des Rajah
Tonfilm in deutscher Sprache
Ramon Novarro
Conrad Nagel
Madge Evans
Ramon Novarro, der Liebling aller Frauen, im Mittelpunkt einer spannenden Handlung, dessen exotischen Hintergrund Indien bildet.
Beiprogramm
Tonwoche

Gelegenheitsposten

Herren-Ulster	Lit **65.–**
Herren-Anzüge	Lit **65.–**
Herren-Joppen	Lit **38.–**
Herren-Gummimäntel	v. Lit **18** an
Damen-Mäntel	Lit **47.–**

6977

T. Guttmann
Hohe Straße 22/23 Tel. 1069

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer Limousinen. (7582
Petereit
Hospitalstraße Nr 2

Verkäufe

Harmonikabetten
zu haben (6936
Waschkau
Libauer Str 30, Hof

Zwei kleinere transportable
Kachelöfen
verkauft billig (6955
Bolz, Hospitalstr. 18

Verschied alte (6988
Wirtschaftssachen
nebst Betten umzugshalber billig zu verkaufen (u. a. **eine Nähmaschine**)
Wasserstr. 24, 1 Tr

Grundstücks-Markt

Das **Grundstück Mühlentorstr. 13** steht z. Verkauf. Auskunft erteilt (6881
Jurkutat
Wiesenquerstraße 11.

Stellen-Angebote

Tüchtiger, zuverlässig.
Chauffeur
von sof. gesucht (6990
Große Sandstr. 5.

Schuhmacher-Gesellen
stellt sofort ein (6964
Rudolf Grigoleit
Schnell-Besohlanstalt.

Jüng. Hausmann
kann sich melden 6935
Eugen Hühnerbein
Jägerstraße 13

Eine Aushilfe
von sofort gesucht. Zu melden (6993
Verlängerte Alexanderstr. 17

Aeltere erfahr. **Wirtin**
f. Restaurant u. Priv. gesucht. Zu erfr. a. den Schalt. d. Bl. (6957

Ein besseres, zuverläss.
Kinderfräulein
gesucht (bevorzugt mit Nähkenntnissen). Zu erfr. an d. Schaltern dieses Blattes. (6948

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 4. d. Mts., werde ich 1. um 8 Uhr vorm. bei **Gattow,** Memel, Libauer Straße **1 Radioapparat, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Teppich** 2. um 8½ Uhr. vorm. bei [illegible] **1 Bücherschrank**
am **Sonnabend, dem 5. d. Mts.**
1. um 1 Uhr nachm. bei Besitzer **Esins, Jagutten 2 Kleiderschränke, 3 Läuferschweine**
2. um 3 Uhr nachm. bei **Potschka, Pliden 12 Ferkel, 1 Schwein,** ca. 2 Ztr.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer**
Gerichtsvollzieher in Memel, Veitstraße 3

Stellen-Gesuche

Suche von sofort
Stelle als Stütze
Angebote unt. **2888** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (6939

Besitzertochter mit Kochkenntnissen **sucht Stelle.** Angeb. unter **2891** an die Abfertigungsst. d. Bl. (6961

Ein Mädch. v. Lande **sucht Stelle** in der Stadt v. 15.11. Angeb unt. **2896** an d. Abfertigungsst. d. Bl. 6984

Vermietungen

Große
6-Zimmer-Wohnung
mit Garten, billig zu vermieten. Angebote unter **2869** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (6810

Mietsamtfreie (6960
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche vom 15. 11. zu vermieten
Quellstraße 1a

Eine 2-Zimmerwohn.
mit Küche im Neubau Tilsiter Str. 23 z. vermieten. Zu erfrag. bei **Becker,** Mühlenstr. 32

Kl. Oberwohnung
zu vermieten (6379
Schwanenstr. 29.

Im „Daheim" Polangenstraße 7, sind
einige Zimmer
mit oder ohne Pension frei. (6962
Die Heimleitung.

Sonnig, leeres (6951
Zimmer
von sof zu vermieten
Moltkestr. 35, u. r. gegenüber d. Kaserne

Möbliertes, sonniges Zimmer
sep., zu vermiet (694
Löbart, Roßgartenstr 5
Eingang Hospitalstr.

Schüler-Pension
in gutem Hause Nähe Lyzeum und Lehrerseminar ab 15. November zu haben. Angebote unter **2898** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (6987

Kolonialwaren-Geschäft
auch für Friseur geeignet, von sofort zu vermieten Zu erfrag a. d. Schalt. d. Bl. (6971

Mietsgesuche

2-3-Zimmerwohn.
gesucht (Uebernehme selbst evtl. Renov.) Angebote unt **2892** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

2—3-Zimmer-wohnung
möglichst mit Bad, in meiner Nähe, v. 1. od. 15. Dezember gesucht. Angebote bei (6933
Bernh. Burstein
Friedr.-Wilh.-Str. 2
Telefon 910.

Leeres Zimmer
u. Küche od Kammer, Stube u Küche (Zentr.) v. 1. 12. ges. Angeb. unt. **2886** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (6934

Leeres oder wenig möbliertes
Zimmer
mit Küchenbenutzung gesucht. Angebote mit Preisang. unt. **2900** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb (6992

Suche kl., gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
m. Wohnung zu übernehmen. Angeb. unter **2889** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6942

Kl. Kolonialwarengeschäft zu pachten gesucht. Angeb. unter **2899** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (6989

Räume
f. Fabrikation 100 bis 200 qm. ges. Meldung. u. **2894** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6972

Quittungs-Blocks
enthaltend 100 Quittungsformulare **mit Talon,** hält vorrätig
Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots"

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über **Ihre Zukunft**
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Bezieh. zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie **kostenlos** und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene aufrichtige Teilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Leidereiter,** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern innigsten Dank.

Familie Buchsteiner
6982

Sabbat-Anfang 3 Uhr 35 Min.
Sabbat-Ausgang 5 Uhr 05 Min.
Mincha an Wochentagen 3 Uhr 30 Min.

Bekanntmachung

Die bis einschließlich Oktober 1932 rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung sind binnen zwei Wochen bei unseren Geschäfts- bezw. Nebenstellen einzuzahlen.

Rückstände, welche nicht spätestens bis zum 15. November 1932 eingegangen sind, werden sofort zur Zwangsbeitreibung aufgegeben werden.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden ersucht, dieses den Ortseingesessenen in üblicher Weise bekannt zu geben.

Memel, den 2. November 1932

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets

Verloren

rote Handtasche mit Reißverschluß
Inhalt: Auslands-Paß, Lose, Geld, Schlüssel u. s. w. (6967
Gegen hohe Belohnung abzugeben
Frau Dr. Adelheide Geßner
Alexanderstraße 17/18

Die moderne Couch
mit und ohne Bettkasten sehr preiswert zu haben (6973
Möbelpolsterei
A. Palm
Polangenstraße 8

Warme Hausschuhe für Damen, starke Lederschlen, alle Größen . . . . Lit **6**⁰⁰

Botten

und **Russenstiefel** fast aller Weltmarken zu billigsten Preisen. **Fischerstiefel** aus Gummi wieder eingetroffen. (6969

Stiefelkönig
Handelshof Schuhkeller Theaterplatz

Kellerräume
Marktstraße gelegen, eventuell von sofort zu vermieten. Angebote unter **2895** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes (6980

Ein Stadtgrundstück
mit Hof und Garten steht preiswert zum Verkauf. Jährliche Miete 11 500 Lit. Auszahlung 46 000 Lit. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (6958

Ratten u. Mäuse-Tod!

Zur restlosen Vertilgung von Ratten und Mäusen empfehlen wir:
Zelio-Paste und Meerzwiebel-Präparate
Sanitas-Drogerie
Friedrich-Wilh.-Str. 11 Telefon 351 6947

Garten od. Gartenland
zu pachten gesucht. Angebote unt. **2893** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6968

Wäsche und Strümpfe werden sauber ausgebessert, auch **Schürzen** gestickt und behäkelt. Angeb. unt **2887** an d. Abfertigungsst. d. Bl. 6937

Hausschneiderin
empfiehlt sich. Angeb. unt. **2897** an d. Abfertigungsst. d. Bl. 6986

Kapitalien

4000 Lit gegen gute hypothekarische Sicherheit gesucht. Angebote unter **2890** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6956

Suchen Sie Geld? wie 1., 2. Hyp., Betriebsg. usw.? kostenl. Ausk. d. **K. Bickauskas, Kaunas,** Mickeviciaus 14, Anfr. Rückporto. (5872

Schluss der Anzeigen-Annahme

für **Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags
für **kleine Anzeigen** vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen